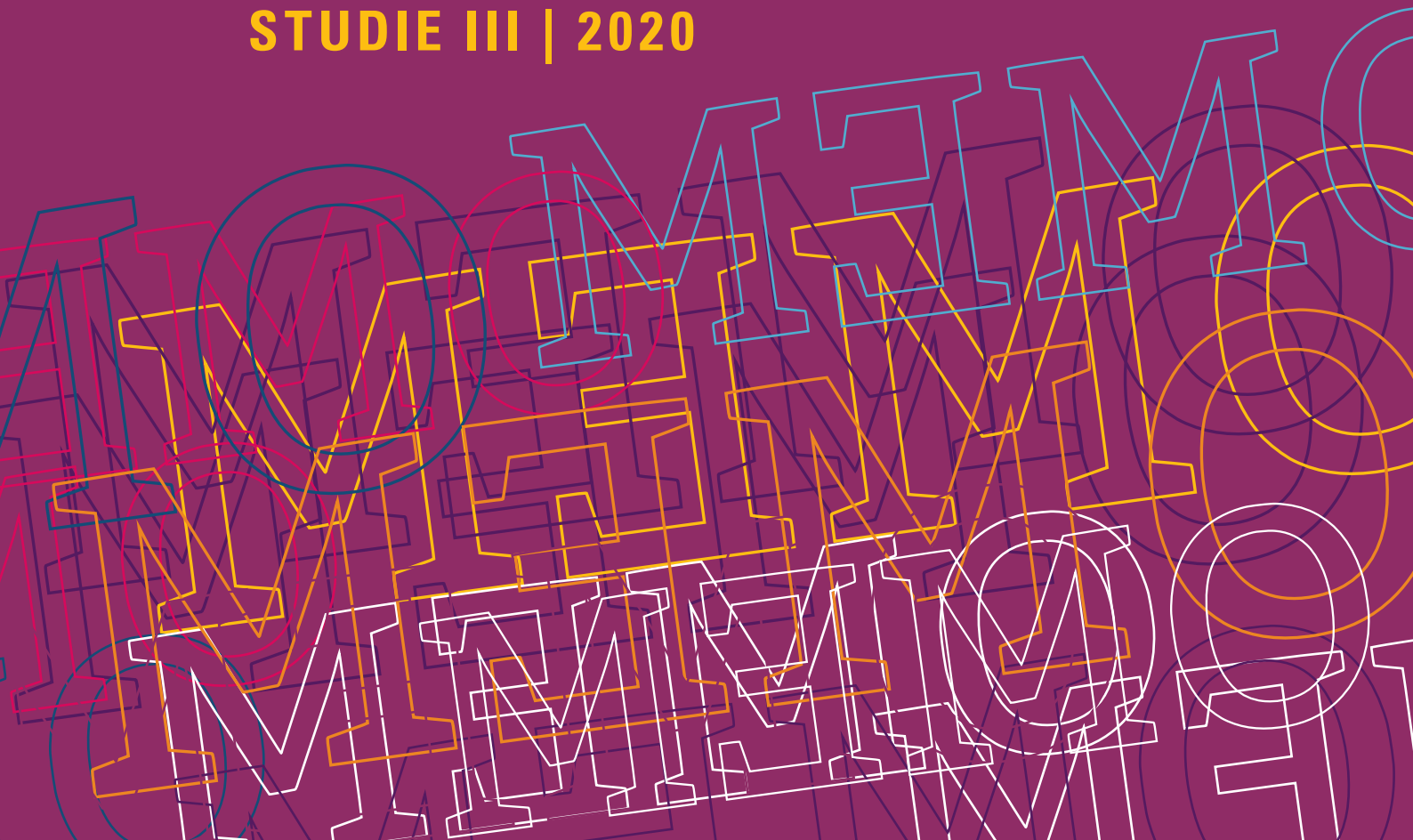


# MEMO

Multidimensionaler  
Erinnerungs  
Monitor

**STUDIE III | 2020**



# INHALT

1. Der Multidimensionale Erinnerungsmonitor .....	3
2. Methodik der Studie .....	5
3. Beschreibung der Stichprobe .....	6
4. Darstellung zentraler Befunde .....	7
4.1. Interesse an und das wichtigste Ereignis der deutschen Geschichte .....	7
4.2. Interpretation der Ereignisse in Deutschland im Jahr 1945 .....	8
4.3. Wege und Orte der Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus .....	9
4.4. Wissen über spezifische Aspekte des Nationalsozialismus .....	14
4.5. Familiennarrative im Kontext der Zeit des Nationalsozialismus .....	15
4.6. Die Deutschen zur Zeit des Nationalsozialismus .....	18
4.7. Selbsteinschätzung und Wahrnehmung heutiger Zustände .....	19
4.8. Zwischenfazit zur Täter-, Opfer- und Helferschaft .....	22
4.9. Zur Bedeutung von „Schlussstrich“-Forderungen .....	23
5. Darstellung von Ergebnissen von MEMO I, II und III im Vergleich .....	26
6. Zusammenfassung der Autor*innen .....	27
Anhang – Vollständige Darstellung der deskriptiven Befunde .....	29
Impressum .....	42

# DER MULTIDIMENSIONALE ERINNERUNGSMONITOR

Der „Multidimensionale Erinnerungsmonitor“ (MEMO) beobachtet in regelmäßigem Abstand anhand repräsentativer Umfragen den Zustand und die Entwicklungen der Erinnerungskultur in Deutschland. Er untersucht die historischen Erinnerungen in der Bevölkerung, die Einstellungen zu diesen Erinnerungen und Faktoren, die Erinnerungen prägen oder verzerren können. Damit trägt MEMO seit 2017 in nunmehr dritter Auflage zu einer empirischen Dokumentation der Erinnerungskultur in Deutschland bei.

Durch die Befragung jeweils repräsentativer Stichproben von Bundesbürger\*innen soll unter anderem ermittelt werden, welche Ereignisse Menschen in Deutschland als historisch bedeutsam empfinden, welche Einstellungen die Befragten selbst zur Erinnerungskultur in Deutschland berichten, ob und wie diese Einstellungen sich wandeln, welche Rolle verschiedene Wege der Auseinandersetzung mit der Geschichte spielen und welche Konsequenzen sich aus dieser Auseinandersetzung ergeben.

Mit diesen und ähnlichen Fragen sollen die MEMO-Studien einen empirischen Beitrag zu den Diskussionen um die Erinnerungskultur in Deutschland leisten, die das Land und die Gesellschaft in außerordentlicher Weise prägen. In den wiederkehrenden Debatten darüber, wie es um „die deutsche Erinnerungskultur“ steht, mangelte es bisher oft an systematischen, repräsentativen Studien zum Thema. MEMO trägt dazu bei, diese Lücke zu schließen, damit derartige Debatten auf der Grundlage empirischer Daten geführt werden können. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Erinnerung an die Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung von Menschen und Menschengruppen während der Zeit des Nationalsozialismus. Inwiefern sind die Erinnerungen an die Shoah, den Holocaust, und den Nationalsozialismus heute noch prägend? In welchem Verhältnis stehen sie zu anderen Erinnerungen und Einstellungen? Welche Erinnerungen und Wege der Auseinandersetzung werden gewünscht, welche werden womöglich gemieden oder verdrängt? Welche Rolle spielen lokale Erinnerungskulturen und persönliche Bezüge in Form von Familiengeschichten?

In einer Arbeitssitzung im August 2017 haben Expert\*innen, die zum Themenfeld arbeiten, gemeinsam eine Definition für das Konzept der Erinnerungskultur erarbeitet, die seitdem mit wenigen Modifikationen die Grundlage von MEMO bildet und durch die zentralen Dimensionen gekennzeichnet ist, *was* (z. B. konkrete Ereignisse, Inhalte von Familiennarrativen) und *wie* (z. B. über verschiedene Wege und Orte der Auseinandersetzung) erinnert wird. Eine dritte Dimension ist die Frage, *warum* erinnert wird oder werden soll bzw. *welche Konsequenzen* aus der Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte für die Gegenwart folgen. Die MEMO-Studien erheben dabei nicht den Anspruch, „die Erinnerungskultur“ im Sinne eines singulären Phänomens abzubilden. Sie bilden in Form repräsentativer Befragungen vielmehr ab, welche Arten des Umgangs mit Geschichte, welche Einstellungen zu diesem Umgang und welche Erwartungen oder Wünschen an einen zukünftigen Umgang mit der deutschen Geschichte unter den Befragten vorzufinden sind.

MEMO I wurde von Dezember 2017 bis Februar 2018 als repräsentative Telefonumfrage durchgeführt, MEMO II im November und Dezember 2018. Die Ergebnisse wurden jeweils in Form von Berichten für eine breite Öffentlichkeit online zur Verfügung gestellt (abrufbar über die ► Homepage der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“).

Die vorliegende Studie MEMO III wurde im November und Dezember 2019 nach einer kritischen Diskussion der Ergebnisse der vorherigen Studien mit Expert\*innen aus der Erforschung und Praxis der Erinnerungskultur durchgeführt. Mit dieser dritten Erhebung der Studie können Entwicklungsverläufe in Deutschland weiter nachgezeichnet werden. Zudem vertieft MEMO III Themenschwerpunkte, die in den vorherigen Befragungen teilweise nur angerissen wurden. So wurde beispielsweise differenziert erhoben, wie viel die Befragten über verschiedene Aspekte des Nationalsozialismus zu wissen glauben, etwa das Wissen über den Alltag und die Einstellungen der deutschen Bevölkerung in der NS-Zeit. Filme als konkrete Wege der Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus wurden genauer erfasst und die rückblickende Interpretation dessen offen erfragt, was 1945 in Deutschland geschah – Kriegsende, Niederlage oder Befreiung?

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über das Design von MEMO III, fasst zentrale Befunde zusammen und bietet auf Grundlage differenzierter Analysen einen Rahmen für deren Interpretation. Zudem beinhaltet der Bericht den vollständigen verwendeten Fragebogen sowie die vollständige deskriptive Auswertung der Daten.

Im Auftrag des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld führte das Umfrageinstitut Ipsos im Zeitraum von November bis Dezember 2019 eine Telefonumfrage (CATI) durch, an der 1.000 zufällig ausgewählte Befragte aus allen Bundesländern teilnahmen. Die Befragten beantworteten in der standardisiert durchgeführten telefonischen Umfrage sowohl Fragen im offenen Format ohne Angabe von Antwortoptionen (z. B. „Was würden Sie sagen, ist 1945 in Deutschland passiert?“) als auch in geschlossenen Formaten, bei denen Aussagen vorgegeben wurden und die Befragten auf Ratingskalen den Grad ihrer Zustimmung oder Ablehnung angeben konnten (z. B. „Deutschland kann anderen Ländern als Vorbild für eine gelungene Geschichtsaufarbeitung dienen.“ – „lehne stark ab, lehne eher ab, teils/teils, stimme eher zu, stimme stark zu“). Die Teilnahme an der Umfrage erfolgte freiwillig und anonym. Es gab stets auch die Möglichkeit, Fragen nicht zu beantworten („weiß nicht“ oder „möchte nicht antworten“) oder die Teilnahme an der Befragung zu beenden. MEMO ist so angelegt und konzipiert, dass die Studie vollständig oder in Auszügen wiederholt und so zu einer Langzeitbeobachtung ausgebaut werden kann.

Die nachfolgende Darstellung der Daten umfasst Berechnungen von Prozent- sowie Mittelwerten. Dass sich innerhalb einer Fragestellung Antwortwerte nicht immer zu 100 Prozent aufsummieren lassen, ist auf die „weiß nicht“- oder fehlenden Antworten von Befragten zurückzuführen. Bei der Möglichkeit von Mehrfachnennungen können sich außerdem Antwortwerte zu über 100 Prozent aufsummieren. Darüber hinaus umfasst der Bericht Angaben über die statistische Signifikanz von sowohl berichteten Zusammenhängen als auch Mittelwertunterschieden.

Mittelwerte ( $M$ ) beschreiben hier das errechnete arithmetische Mittel, also den Durchschnitt aller Antworten in der Umfrage. Zum Teil sind Mittelwerte differenziert angegeben für verschiedene Altersgruppen (z. B.  $M_{31-45}$ ) oder für Gruppen, die Fragen in gleicher Weise beantwortet haben (z. B.  $M_{\text{Nationalsozialismus}}$  vs.  $M_{\text{Wiedervereinigung}}$ ).

Korrelationen ( $r$ ) beschreiben die Stärke eines statistischen Zusammenhangs zwischen zwei Variablen. Sie erlauben keine Rückschlüsse auf die Kausalrichtung dieses Zusammenhangs. Von statistisch „signifikanten“ Zusammenhängen oder Unterschieden wird gesprochen, wenn diese als mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zufällig, also systematisch angenommen werden können. Statistisch bedeutsame Zusammenhänge und Unterschiede sind im Bericht gekennzeichnet. Niedrige Korrelationskoeffizienten ( $r < ,30$ ) sind als Tendenzen zu interpretieren. Mittelwertvergleiche ( $t$ ) geben im vorliegenden Bericht Auskunft darüber, ob die Werte zweier Gruppen sich statistisch signifikant voneinander unterscheiden, Verteilungstests ( $\chi^2$ ) darüber, ob Häufigkeitsverteilungen zwischen Gruppen signifikant verschieden sind.

## BESCHREIBUNG DER STICHPROBE

Insgesamt wurden in MEMO III 1.000 Personen befragt. Die Befragten waren 17 bis 90 Jahre alt ( $M = 50,4$ ,  $SD = 19,3$  Jahre) und stellen bei ungefähr hälftiger Geschlechterverteilung (50,8 % weiblich) eine für Deutschland repräsentative Stichprobe dar. Die Verteilung auf die 16 Bundesländer ist untenstehend dargestellt. Mit Blick auf ihr Alter lassen sich die Befragten zur vereinfachten Darstellung in fünf, mit Blick auf ihren höchsten formalen Bildungsabschluss in vier Gruppen einteilen. Von den Befragten geben 16,4 % an, einen Migrationshintergrund zu haben. Weitere demographische Indikatoren (Angaben zu Berufstätigkeit, Familienstand, Nettoeinkommen, Religionszugehörigkeit) werden zunächst nicht in den nachfolgend berichteten Analysen berücksichtigt.

Verteilung der Befragten nach Bundesländern in Prozent

Baden-Württemberg	13,1
Bayern	15,6
Berlin	4,2
Brandenburg	3,0
Bremen	0,8
Hamburg	2,2
Hessen	7,4
Mecklenburg-Vorpommern	2,0
Niedersachsen	9,7
Nordrhein-Westfalen	21,6
Rheinland-Pfalz	4,9
Saarland	1,3
Sachsen	5,1
Sachsen-Anhalt	2,8
Schleswig-Holstein	3,5
Thüringen	2,8

Verteilung der fünf Alterskategorien in Prozent

17–30 Jahre	19,5
31–45 Jahre	21,0
46–60 Jahre	28,3
61–75 Jahre	19,4
76 Jahre und älter	11,8

Verteilung der vier Bildungskategorien in Prozent

Kat.	beinhaltet	%	% Kat.
1	keinen Schulabschluss	1,6	21,1
	Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss)	19,5	
2	10. Klasse der polytechnischen Oberschule (vor 1965: 8. Klasse)	4,7	46,1
	Realschulabschluss, mittlere Reife	41,4	
3	Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife/Abitur	19,7	19,7
4	ein abgeschlossenes Studium an einer Hochschule oder Fachhochschule	12,2	12,2

## DARSTELLUNG ZENTRALER BEFUNDE

### 4.1. INTERESSE AN UND DAS WICHTIGSTE EREIGNIS DER DEUTSCHEN GESCHICHTE

Insgesamt berichten die 1.000 Befragten in MEMO III ein eher großes Interesse an der deutschen Geschichte – 57,1 % geben an, sich „eher stark“ oder „sehr stark“ für die deutsche Geschichte zu interessieren, 33,7 % berichten teilweises Interesse („teils/teils“).

Wie stark interessieren Sie sich für die deutsche Geschichte?				
überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher stark	sehr stark
1,1 %	8,1 %	33,7 %	32,3 %	24,8 %

#### „Das wichtigste Ereignis der deutschen Geschichte“

Auf die offen gestellte Frage „Uns würde interessieren, was Ihrer Meinung nach das wichtigste Ereignis in der deutschen Geschichte ist“ antworten 46,4 % der Befragten mit Ereignissen aus dem Kontext der Wiedervereinigung, 28,7 % mit Ereignissen aus dem Kontext des Nationalsozialismus. Die offenen Antworten der Befragten wurden nachträglich in Kategorien geordnet (codiert), wobei explizite Nennungen (z. B. „der Zweite Weltkrieg“) ebenso in die übergeordnete Kategorie eingeordnet wurden wie zuzuordnende Schlagworte (z. B. „die Nazizeit“, „der Nationalsozialismus“) oder konkretere Ereignisse (z. B. „Hitlers Machtergreifung“, „das Ende des Zweiten Weltkriegs“). Differenziert man die Antworten aus dem „Kontext Nationalsozialismus“ weiter aus, so antworten 21,9 % der Befragten mit ausdrücklichem Bezug zum „Zweiten Weltkrieg“, während 6,8 % sich auf „die NS-Zeit“, „die Judenverfolgung“ oder „den Holocaust“ beziehen. In die Kategorie der Ereignisse aus dem Kontext „Wiedervereinigung“ fallen Nennungen wie „die deutsche Einheit“, „der Mauerfall“ oder „die Wiedervereinigung“. Unter der Kategorie der „anderen“ Nennungen (13,8 %) sind Ereignisse wie „die Reformation“, „der 30-jährige Krieg“, „die deutsche Reichsgründung“ oder unspezifischere Nennungen wie „die Demokratie“ und „das Grundgesetz“ zusammengefasst. Die 464 Befragten, die Ereignisse aus dem Kontext der Wiedervereinigung nennen, bewerten diese in überwiegender Mehrheit (89,2 %) als „eher positiv“ oder „positiv“. Knapp drei Viertel von ihnen (73,1 %) sind der Ansicht, die Ereignisse seien „eher positiv“ oder „positiv“ für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland gewesen.

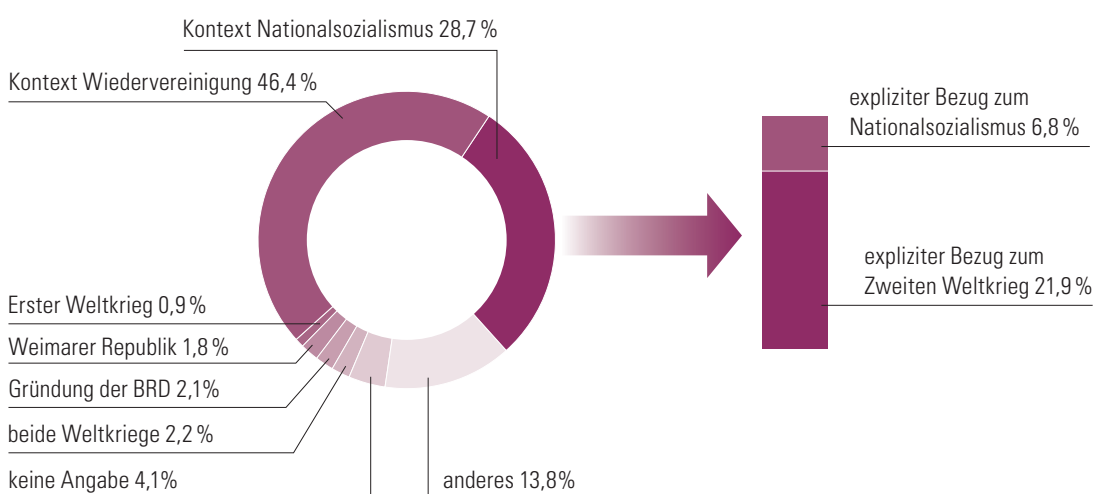


Abbildung 1. Codierungen der offenen Nennungen auf die Frage nach dem wichtigsten Ereignis aus der deutschen Geschichte.

Diejenigen Befragten, die Ereignisse im Kontext der Zeit des Nationalsozialismus nennen, bewerten das jeweilige Ereignis im Durchschnitt als negativer ( $M_{\text{Nationalsozialismus}} = 2,54, SD = 1,85$ ; Skalierung von 1 „negativ“ bis 5 „positiv“<sup>1</sup>) als diejenigen, die Ereignisse im Kontext der Wiedervereinigung nennen ( $M_{\text{Wiedervereinigung}} = 4,59, SD = 0,99$ )<sup>2</sup>. Zudem bewerten diejenigen, die Ereignisse aus dem Kontext der Wiedervereinigung nennen, das jeweilige Ereignis als positiver für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland ( $M_{\text{Wiedervereinigung}} = 4,19, SD = 1,14$ ) als diejenigen, die Ereignisse aus dem Kontext des Nationalsozialismus nennen ( $M_{\text{Nationalsozialismus}} = 3,10, SD = 1,67$ )<sup>3</sup>. Im Vergleich dieser Ergebnisse zu jenen der ersten MEMO-Studie (2018), in der eine ähnliche Frage gestellt wurde („Was ist Ihrer Meinung nach das wichtigste Ereignis in Deutschland seit 1900?“), fällt auf, dass in 2018 Ereignisse aus dem Kontext des Nationalsozialismus häufiger (42,7 %), Ereignisse aus dem Kontext der Wiedervereinigung seltener (35,4 %) genannt wurden. Eine mögliche Erklärung hierfür mag in einer grundlegenden Verschiebung in der Einschätzung der Bedeutsamkeit beider Kontexte liegen. Eventuell waren Ereignisse aus dem Kontext der Wiedervereinigung aufgrund der 30. Jährung und der Feierlichkeiten kurz vor Beginn der Datenerhebung am 9. November 2019 aber auch kognitiv eher verfügbar. Weiterführende Befragungen können Auskunft darüber geben, inwiefern diese Verschiebung sich als überdauernd erweist.

## 4.2 INTERPRETATION DER EREIGNISSE IN DEUTSCHLAND IM JAHR 1945

Um eine möglichst unvoreingenommene Perspektive der Befragten zu erfassen, wurden sie zunächst gebeten, in ihren eigenen Worten anzugeben, was ihrer Meinung nach 1945 in Deutschland passiert sei. In den nachträglich codierten Antworten auf diese offene Frage zeigt sich, dass der Großteil der Befragten (77,0 %) mit der allgemeinen Bezeichnung „das Ende des Zweiten Weltkriegs“ antwortet, während andere, spezifische Bezeichnungen wie „Niederlage“ (2,1 %), „Befreiung“ (2,0 %), „Kapitulation“ (1,8 %) oder die „Aufteilung“ bzw. „Besetzung Deutschlands“ (1,2 %) nur selten spontan genannt werden.

Dieser offenen folgte eine geschlossene Nachfrage, wie gut nach Einschätzung der Befragten vier zur Auswahl gestellte Begriffe beschreiben, „was das Ende des Zweiten Weltkriegs für Deutschland bedeutet hat“. In der Auswertung zeigt sich eine insgesamt hohe Zustimmung zu allen vier Begriffen, wobei die Befragten den Begriff „Niederlage“ im Vergleich als am wenigsten geeignet (70,3 %) und den Begriff „Befreiung“ als den geeignetsten (87,0 %) empfinden. Während sich für die übrigen Bezeichnungen keine bedeutsamen Zusammenhänge mit dem Alter der Befragten ergeben, ist der Zustimmungswert für den Begriff „Kapitulation“ positiv mit dem Alter korreliert<sup>4</sup>. Ältere Befragte empfinden den Begriff als angemessener, um die Bedeutung des Endes des Zweiten Weltkriegs für Deutschland zu beschreiben. In Bezug auf die Bezeichnung des Weltkriegsendes als „Neuanfang“ zeigt sich ein Unterschied auf regionaler Ebene – Befragte, die in den alten Bundesländern leben, bewerten die Bezeichnung „Neuanfang“ im Durchschnitt als etwas angemessener ( $M = 4,23, SD = 0,88$ ) als Befragte aus den neuen Bundesländern ( $M = 3,96, SD = 1,05$ )<sup>5</sup>.

1 Einbezogen wurden in dieser Auswertung alle Antworten von Befragten, die Ereignisse aus dem Kontext der Zeit des Nationalsozialismus genannt haben. Darunter fallen sowohl Nennungen wie „der Holocaust“ als auch „das Ende des Zweiten Weltkriegs“.

2 Dieser Unterschied ist statistisch signifikant,  $t(388) = 17,22, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.  $t(450) = 9,73, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

3  $r(998) = ,13, p < ,001$ .

4  $t(998) = 3,40, p < ,01$ .



Wie gut beschreiben Ihrer Meinung nach die nachfolgenden Begriffe, was das Ende des Zweiten Weltkriegs für Deutschland bedeutet hat?

	überhaupt nicht gut	eher nicht gut	teils/teils	eher gut	sehr gut
„Befreiung“ (M= 4,41)	0,6 %	2,3 %	10,1 %	29,7 %	57,3 %
„Neuanfang“ (M= 4,18)	1,3 %	4,2 %	13,2 %	37,2 %	44,0 %
„Kapitulation“ (M= 4,11)	2,2 %	6,9 %	13,7 %	32,0 %	45,2 %
„Niederlage“ (M= 3,91)	4,4 %	7,8 %	17,5 %	33,3 %	37,0 %



Nur 5,5 % aller Befragten empfinden den Begriff des „Neuanfangs“ als unpassend, um zu beschreiben, was das Ende des Zweiten Weltkriegs für Deutschland bedeutet hat. Sind diese die einzigen, die sich ein Bewusstsein über Kontinuitäten in der Geschichte bewahrt haben, wissend oder ahnend, dass die Rede von einem „Neuanfang“ Verdrängung und Schuldabwehr bedeutet?

Prof. Dr. Doron Kiesel (Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland)

Prof. Dr. Thomas Eppenstein (Evangelische Hochschule RWL Bochum)



### 4.3 WEGE UND ORTE DER ERINNERUNG AN DIE ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS

Ein weiterer Fragenblock bezog sich auf die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus in verschiedenen Kontexten. Insgesamt berichten 45,8 % der Befragten, in der Schule „eher viel“ oder „sehr viel“ über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt zu haben. Auf der anderen Seite geben 35,0 % an, dass sie „eher wenig“ oder „überhaupt nichts“ gelernt haben. Systematische Unterschiede finden sich hier sowohl in Abhängigkeit vom Alter als auch der regionalen Herkunft der Befragten: Je jünger die Befragten, desto mehr berichten sie im Durchschnitt in der Schulzeit über den Nationalsozialismus gelernt zu haben<sup>6</sup>. Auch berichten Befragte, die in den neuen Bundesländern leben, im Durchschnitt mehr über die Zeit des Nationalsozialismus in der Schule gelernt zu haben ( $M = 3,66$ ,  $SD = 1,21$ ) als Befragte aus den alten Bundesländern ( $M = 3,14$ ,  $SD = 1,27$ )<sup>7</sup>.

Was würden Sie sagen: Wie viel haben Sie in der Schule über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt?

überhaupt nichts	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
8,7 %	26,3 %	19,2 %	25,8 %	20,0 %

<sup>6</sup>  $r(998) = -,29$ ,  $p < ,001$ , s.a. Abb. 2.

<sup>7</sup> Dieser Unterschied ist signifikant,  $t(998) = 4,82$ ,  $p < ,01$ .

■ Wie viel haben Sie in der Schule über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt?

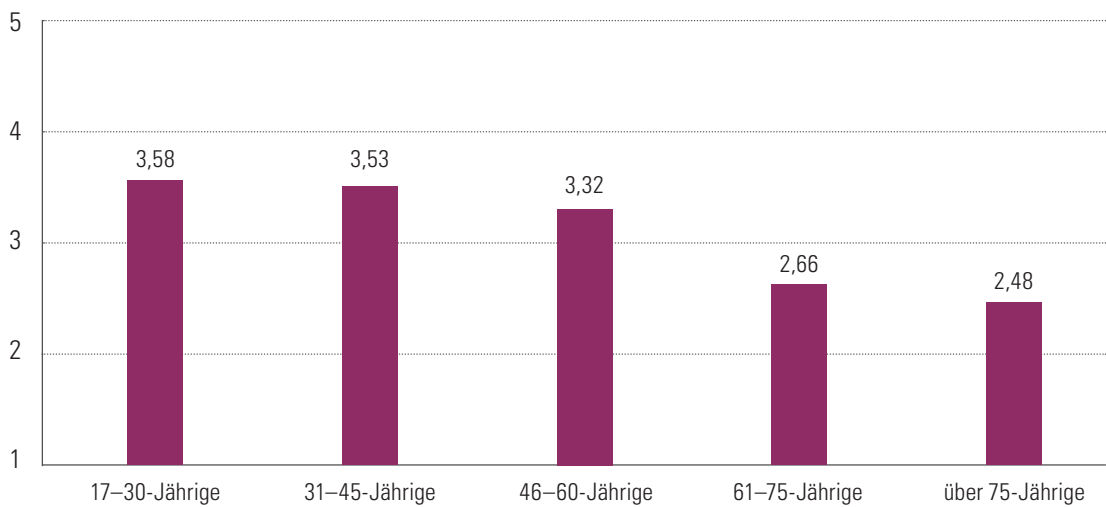


Abbildung 2. Subjektiv Gelerntes in der Schule in Abhängigkeit vom Alter der Befragten.

In Bezug auf die persönliche Auseinandersetzung der Befragten mit der NS-Zeit zeigt sich kein systematischer Zusammenhang mit ihrem Alter. Insgesamt 55,5 % der Befragten geben an, sich „eher viel“ oder „sehr viel“ aus eigener Initiative mit der NS-Zeit auseinandergesetzt zu haben.

Wie intensiv haben Sie sich bisher von sich aus mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt?				
überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
2,8 %	14,4 %	27,3 %	33,6 %	21,9 %

■ Wie intensiv haben Sie sich bisher von sich aus mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt?

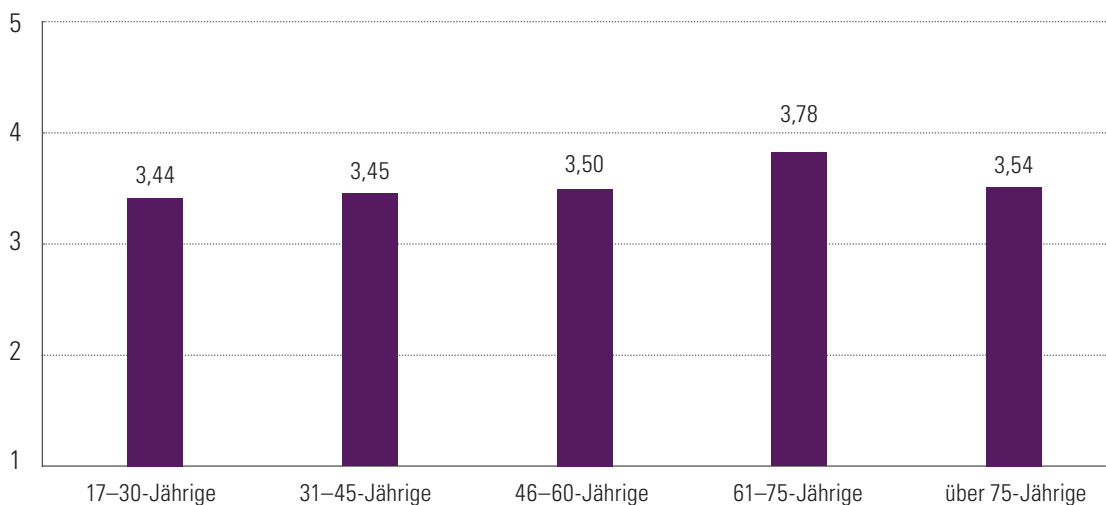


Abbildung 3. Eigeninitiative Auseinandersetzung in Abhängigkeit vom Alter der Befragten.

## Wege und Orte der Auseinandersetzung

Ein zentraler Aspekt der Erinnerungskultur ist, welche Quellen und Möglichkeiten Menschen zur Aneignung von und zur Auseinandersetzung mit Geschichte nutzen. Mit der Frage „Wie häufig haben Sie zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus die folgenden Dinge getan?“ wurde eine Reihe von möglichen Wegen der Konfrontation mit dem Thema erfragt und Befragte gaben an, wie häufig sie die jeweiligen Wege der Auseinandersetzung bisher genutzt haben.

Bei der Auszählung zeigt sich, dass bestimmte Wege und Orte der Auseinandersetzung von einem Großteil der Befragten häufig genutzt werden und nur von wenigen Befragten noch nie genutzt wurden. Das gilt insbesondere für Dokumentar- und Spielfilme, mittels derer sich 75,2% bzw. 69,3% der Befragten schon „viermal oder häufiger“ mit dem Thema Nationalsozialismus auseinandergesetzt haben, aber auch für Gespräche mit Familienangehörigen (72,7%). Eine zweite Gruppe von Wegen der Auseinandersetzung wird von einem großen Teil der Befragten entweder gar nicht oder häufig genutzt. Das gilt beispielsweise für die Auseinandersetzung im Internet (36,5% „noch nie“ und 48,2% „viermal oder häufiger“) und über soziale Medien (41,0% „noch nie“ und 44,6% „viermal oder häufiger“), aber auch für Sachbücher und Romane. Für einige der Wege zeigen sich signifikante Zusammenhänge mit dem Alter der Befragten. So berichten jüngere Befragte häufiger, sich über das Internet<sup>8</sup> oder soziale Medien<sup>9</sup> mit der NS-Zeit auseinandergesetzt zu haben, ältere Befragte hingegen berichten häufiger, Romane zum Thema gelesen zu haben<sup>10</sup>.

Wie häufig haben Sie zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus die folgenden Dinge getan?	noch nie	einmal	zweimal	dreimal	viermal oder häufiger
Einen Dokumentarfilm angeschaut (M = 4,40)	4,0 %	7,5 %	7,7 %	5,6 %	75,2 %
Einen Spielfilm angeschaut (M = 4,24)	7,2 %	7,7 %	8,5 %	7,2 %	69,3 %
Mit Familienangehörigen gesprochen (M = 4,22)	12,8 %	3,2 %	6,2 %	4,9 %	72,7 %
Im Internet Texte gelesen oder Videos geschaut (M = 3,25)	36,5 %	3,3 %	6,8 %	5,2 %	48,2 %
Ein Sachbuch gelesen (M = 3,13)	28,6 %	13,4 %	11,9 %	9,2 %	36,7 %
Eine Gedenkstätte besucht (M = 3,13)	21,5 %	19,4 %	15,2 %	11,9 %	31,8 %
Soziale Medien genutzt (M = 3,11)	41,0 %	3,2 %	5,1 %	5,8 %	44,6 %
Eine Ausstellung besucht (M = 2,99)	28,5 %	17,1 %	13,2 %	9,3 %	31,5 %
Einen Roman gelesen (M = 2,84)	38,4 %	13,1 %	8,6 %	6,6 %	32,8 %
Eine Veranstaltung mit Zeitzeuginnen oder Zeitzeugen besucht (M = 1,94)	64,4 %	9,4 %	7,2 %	6,0 %	12,6 %

Zudem gaben die Befragten an, wie viel Kontakt sie selbst zu Menschen haben bzw. hatten, die die Zeit des Nationalsozialismus erlebt haben. In Bezug auf direkten Kontakt zu Zeitzeug\*innen berichten die Befragten im Durchschnitt 14 Personen zu kennen bzw. gekannt zu haben, die die Zeit des National-

<sup>8</sup>  $r(998) = -,37, p < ,001$ .

<sup>9</sup>  $r(998) = -,21, p < ,001$ .

<sup>10</sup>  $r(998) = ,21, p < ,001$ .

sozialismus selbst erlebt haben. Die Anzahl der Kontakte hängt dabei mit dem Alter der Befragten zusammen – ältere Befragte berichten im Durchschnitt naheliegenderweise mehr Menschen zu kennen bzw. gekannt zu haben, die die NS-Zeit selbst erlebt haben als jüngere Befragte<sup>11</sup>. Vergleicht man den Wert nach Altersgruppen differenziert, so zeigt sich, dass die jüngste Gruppe von Befragten im Durchschnitt noch von persönlichem Kontakt zu fünf Zeitzeug\*innen berichtet.

■ Wie viele Menschen haben Sie persönlich kennengelernt, die die Zeit des Nationalsozialismus selbst erlebt hatten?

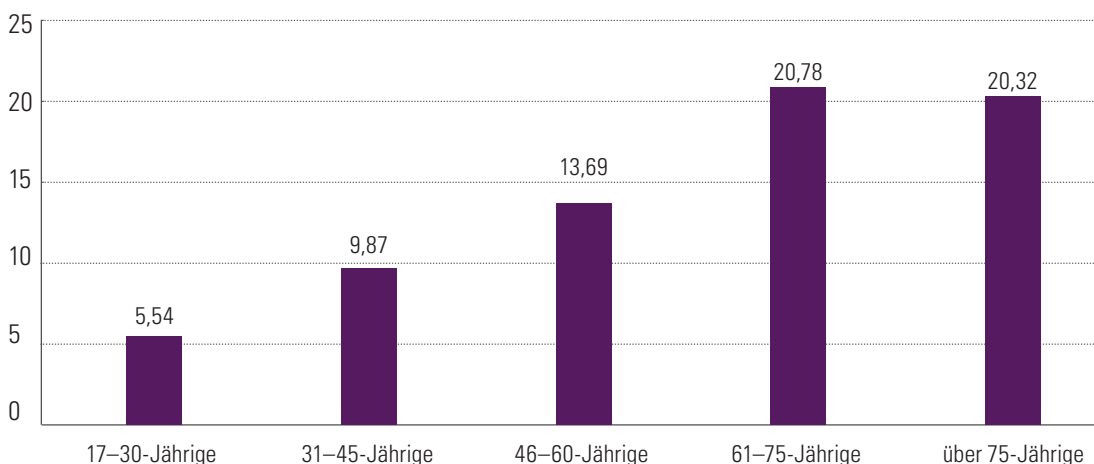


Abbildung 4. Kontakt zu Zeitzeug\*innen in Abhängigkeit vom Alter der Befragten.

### Filme als Wege der Auseinandersetzung

Alle Befragten, die angaben, mindestens einmal in ihrem Leben einen Spiel- oder Dokumentarfilm zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus gesehen zu haben, wurden im Anschluss gebeten, einen Film zu benennen, der ihnen nach dem Anschauen noch besonders lang in Erinnerung geblieben ist. Der größte Teil dieser Befragten (43,2 %) nennt hierbei den Film „Schindlers Liste“, gefolgt von „Holocaust“ (5,7 %) und „Das Tagebuch der Anne Frank“ (5,2 %). In eine Restkategorie von „sonstigen Nennungen“ (16,8 %) fällt eine große Zahl von Filmen, die vereinzelt genannt werden (z. B. „Nacht und Nebel“, „Die Blechtrommel“ oder „Im Westen nichts Neues“).

	%
„Schindlers Liste“	43,2
„Holocaust“	5,7
„Das Tagebuch der Anne Frank“	5,2
„Der Junge im gestreiften Pyjama“	4,6
„Die Brücke“	4,6
„Der Untergang“	3,6
„Nackt unter Wölfen“	3,2
„Der Soldat James Ryan“	2,4
„Das Leben ist schön“	1,6
„Der Pianist“	1,2

<sup>11</sup>  $r(981) = ,29, p < ,001$ .

## Die Bedeutung lokaler Erinnerungskultur

In Bezug auf die Geschichte des eigenen Wohnortes während der Zeit des Nationalsozialismus berichten die Befragten vergleichsweise wenig Wissen: 54,8 % aller Befragten geben an, „eher wenig“ oder „überhaupt nichts“ darüber zu wissen, was in der Zeit des Nationalsozialismus in ihrem Wohnort geschehen ist. Bezüglich des Interesses, mehr über die Geschichte des eigenen Wohnortes zu erfahren, zeigt sich eine ausgeglichene Verteilung von 38,6 % von Befragten, die gern mehr über die Geschichte ihres Wohnorts erfahren würden, und 37,9 %, die daran kein Interesse haben. Etwa ein Viertel wählt die Mittelkategorie „teils/teils“.

Wie viel wissen Sie über die Geschichte Ihres aktuellen Wohnorts während der Zeit des Nationalsozialismus?				
überhaupt nichts	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
17,0 %	37,8 %	24,8 %	11,4 %	9,0 %

Würden Sie gern mehr über die Geschichte Ihres aktuellen Wohnorts während der Zeit des Nationalsozialismus wissen?				
überhaupt nicht mehr wissen	eher nicht mehr wissen	teils/teils	eher mehr wissen	sehr viel mehr wissen
16,4 %	21,5 %	23,6 %	27,9 %	10,7 %

## Gedenken an die Opfergruppen der NS-Zeit

Mit den darauffolgenden Fragen sollte überprüft werden, inwiefern die Befragten die Erinnerung an verschiedene Gruppen unterstützen, die in der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurden oder als deutsche bzw. alliierte Soldaten im Zweiten Weltkrieg gefallen sind. Dabei zeigt sich, dass 72,0 % aller Befragten eine Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus unterstützen würden, je etwa die Hälfte der Befragten würde die Erinnerung an gefallene deutsche Soldaten (49,9 %) und an die während des Zweiten Weltkriegs gefallenen alliierten Soldaten (51,4 %) unterstützen.

Angenommen in Ihrer Straße sollte eine Gedenktafel eingerichtet werden, die an ...	absolut dagegen	eher dagegen	teils/teils	eher dafür	absolut dafür
	... die Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Wären Sie ...	3,6 %	6,5 %	17,9 %	28,8 %
... die gefallenen deutschen Soldaten während des Zweiten Weltkriegs erinnert. Wären Sie ...	4,8 %	11,7 %	33,3 %	26,1 %	23,8 %
... die gefallenen alliierten Soldaten während des Zweiten Weltkriegs erinnert. Wären Sie ...	4,5 %	11,7 %	32,0 %	31,9 %	19,5 %

## Sorge vor dem Verlust der Erinnerung an die NS-Zeit

Rund die Hälfte aller Befragten äußert eine grundlegende Sorge darüber, dass die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus „verschwinden“ könnte (50,3 %), wobei diese Sorge unter älteren Befragten stärker ausgeprägt ist als unter jüngeren<sup>12</sup>. Zwei Drittel aller Befragten (64,6 %) äußern sich besorgt, dass die deutsche Erinnerungskultur von Rechtspopulisten vereinnahmt wird.

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Ich habe Sorge, dass die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus verschwindet.	7,9 %	21,9 %	20,7 %	29,4 %	19,9 %
Ich mache mir Sorgen, dass die deutsche Erinnerungskultur von Rechtspopulisten vereinnahmt wird.	4,7 %	14,1 %	16,7 %	37,5 %	27,1 %

## 4.4 WISSEN ÜBER SPEZIFISCHE ASPEKTE DES NATIONALSOZIALISMUS

Im Verlauf der Studie wurden die Teilnehmer\*innen zu ausgewählten Aspekten des Wissens über die Zeit des Nationalsozialismus befragt. Sie wurden einerseits gefragt, wie viel sie selbst über den jeweiligen Aspekt zu wissen glauben und andererseits, wie wichtig sie es finden, dass Deutsche im Allgemeinen etwas über diese Aspekte wissen. Die vorgegebenen Antwortoptionen wurden in der Befragung randomisiert, d. h. in zufälliger Reihenfolge abgefragt, um Reihenfolgeeffekte zu vermeiden.

Es zeigt sich, dass das Wissen über alle genannten Aspekte der Zeit des Nationalsozialismus einstimmig als „wichtig“ bewertet wird. Dabei wird im Mittelwertvergleich das Wissen über „die systematische Ermordung der Juden Europas“ als der wichtigste Aspekt des Wissens über die NS-Zeit bewertet ( $M = 4,59, SD = 0,80$ ). Einhergehend damit schätzen die Befragten ihr persönliches Wissen über diesen Aspekt im Vergleich mit den übrigen als besonders hoch ein ( $M = 4,10, SD = 0,91$ ). Größere Diskrepanzen zwischen der Bewertung der Bedeutsamkeit und dem vorhandenen eigenen Wissen zeigen sich bezogen auf andere Aspekte. So bewerteten Befragte etwa ihr Wissen über die Aspekte der politischen und gesellschaftlichen Bedingungen und über den Ablauf der Machtübernahme ( $M = 3,49, SD = 1,05$ ), über die Reaktionen der deutschen Bevölkerung ( $M = 3,42, SD = 1,02$ ) und über den Alltag und die Einstellungen der Bevölkerung zum Nationalsozialismus ( $M = 3,34, SD = 1,01$ ) im direkten Vergleich als vergleichsweise gering ein. Für den letztgenannten Aspekt, also Alltag und Einstellungen der deutschen Bevölkerung in der NS-Zeit, zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang mit dem Alter der Befragten<sup>13</sup>. Jüngere Befragte berichten, weniger über den Alltag und die Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu wissen als ältere Befragte.

<sup>12</sup>  $r(998) = ,23, p < ,001$ .

<sup>13</sup>  $r(998) = ,13, p < ,001$ .

- Wie wichtig finden Sie es, dass Deutsche etwas über die folgenden Aspekte des Nationalsozialismus wissen?
- Wie viel wissen Sie selbst über die folgenden Aspekte des Nationalsozialismus?

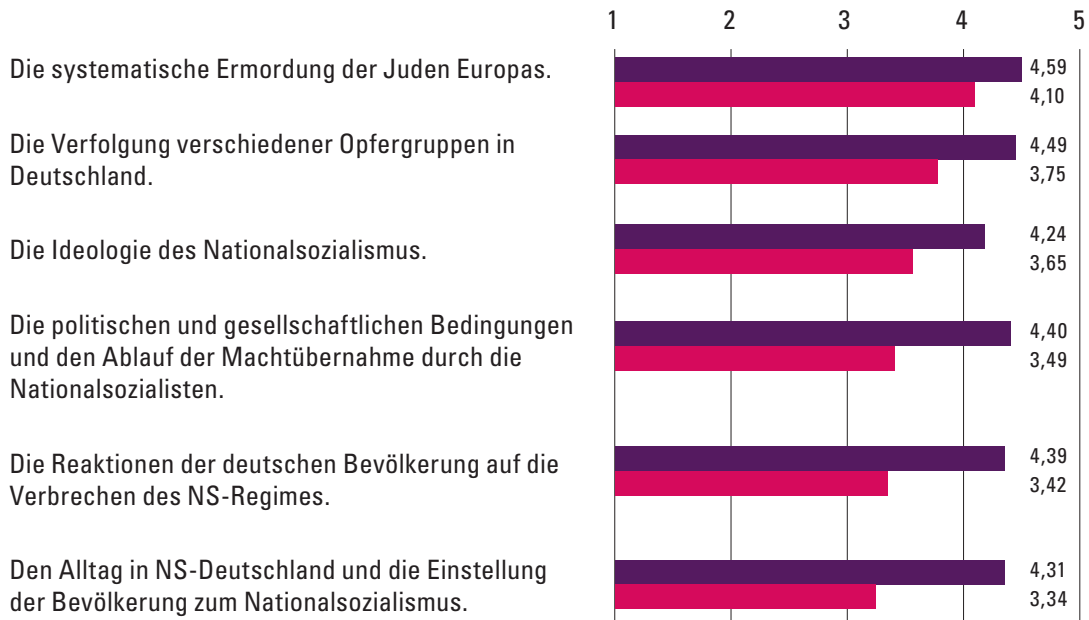


Abbildung 5. Einschätzung der Bedeutsamkeit von und des individuellen Wissens um spezifische Aspekte der Zeit des Nationalsozialismus.



Die Befragten fühlen sich über verschiedenste Aspekte des Nationalsozialismus „gut“ oder sogar „sehr gut“ informiert. Ich nehme das weniger eindeutig wahr: Viele Menschen sind tatsächlich sehr interessiert und informiert, viele verfügen allerdings über eher basale Kenntnisse der NS-Geschichte.

Dr. Tobias Freimüller (Fritz Bauer Institut)



## 4.5 FAMILIENNARRATIVE IM KONTEXT DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS

Durch Gespräche und Berichte werden in Familien Narrative, also Erzählungen über die Rolle der eigenen Vorfahren während der Zeit des Nationalsozialismus tradiert und weitergegeben. Um diese Narrative abzubilden, wurde in MEMO III erneut nach der Kenntnis von Täter-, Opfer-, Helfer- und Mitwisserschaft unter den eigenen Vorfahren gefragt. Falls eine der Fragen bejaht wurde, wurde anschließend genauer nachgefragt, welche Kategorie die jeweilige Täter-, Opfer- oder Helferschaft am besten beschreibt. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, dass Befragte bei jeder Frage „weiß nicht“ oder gar nicht antworten konnten („keine Angabe“). Insbesondere bei der Frage nach Helferschaft machte ein beträchtlicher Anteil der Befragten von diesen Möglichkeiten Gebrauch. Auf diese Weise wurden keinerlei Antworten erzwungen, was die Ergebnisse hätte verfälschen können.

	ja	nein	weiß nicht
Waren Vorfahren von Ihnen unter den Tätern während der Zeit des Nationalsozialismus?	23,2 %	67,9 %	8,8 %
Waren Vorfahren von Ihnen unter den Opfern während der Zeit des Nationalsozialismus?	35,8 %	59,6 %	4,6 %
Haben Vorfahren von Ihnen während der Zeit des Nationalsozialismus potentiellen Opfern geholfen?	32,2 %	42,1 %	25,6 %
Würden Sie sagen, dass Vorfahren von Ihnen „Mitläufer“ in der Zeit des Nationalsozialismus waren?	39,7 %	50,3 %	10,1 %

Etwas mehr als ein Drittel aller Befragten (35,8 %) berichtet von Opfern unter den eigenen Vorfahren während der NS-Zeit. Knapp ein Drittel (32,2 %) bejaht die Frage nach Helferschaft, ungefähr ein Viertel (23,2 %) die nach Täterschaft in der eigenen Familie. Am häufigsten berichten Befragte von der Gruppe von „Mitläufern“ unter den eigenen Vorfahren (39,7 %). Die Begriffe „Täter“, „Opfer“ und „Helfer“ wurden dabei bewusst offen gehalten, in der Befragung also nicht näher definiert. Der Frage nach dem Wissen um „Mitläufer“ wurde hingegen eine Definition vorangestellt („Damit sind Menschen gemeint, die z. B. durch Mitwisserschaft, Duldung, politische Untätigkeit, Wegsehen oder blinden Gehorsam zu Komplizen der NS-Verbrechen wurden“). Falls eine Frage bejaht wurde, wurde differenziert nachgefragt, welche aus einer Liste von vorgegebenen Kategorien die Täter-, Opfer- oder Helferschaft der Vorfahren der Befragten genauer beschreiben. Hierbei konnten jeweils mehrere Kategorien ausgewählt werden. Nachfolgend ist aufgeführt, wie viel Prozent aller Befragten die entsprechenden Kategorien als zutreffend einstufen.

Welche der folgenden Kategorien beschreiben die Täterschaft Ihrer Verwandten oder Vorfahren?	
Direkte Beteiligung an den Taten (z.B. als Mitglied der SS, als Soldat oder als Polizist).	12,4 %
Indirekte Beteiligung an den Taten (z.B. als Mitarbeiter in einer Behörde).	6,7 %
Keine der genannten Kategorien.	5,0 %

Welche der folgenden Kategorien beschreiben die Opferschaft Ihrer Vorfahren?	
Angehörige einer verfolgten Gruppe (z. B. Juden, Sinti und Roma, politisch Verfolgte).	7,0 %
Zivile Opfer des Krieges (z. B. bei Bombenangriffen).	14,1 %
Geflüchtete oder Vertriebene.	15,5 %
Soldaten.	16,7 %
Keine der genannten Kategorien.	4,3 %

Welche der folgenden Kategorien beschreiben, wie Vorfahren von Ihnen potentiellen Opfern geholfen haben?	
Unterstützung bei der Flucht.	9,9 %
Verstecken von potentiellen Opfern.	9,7 %
Unterstützung als Behördenmitglied (z. B. durch Ausstellen falscher Papiere).	0,9 %
Unterstützung im Alltag (z. B. durch Zustecken von Essen oder Medikamenten).	19,8 %
Keine der genannten Kategorien.	3,4 %





Unter dem Begriff des „Opfers“ verstehen Befragte nicht nur die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, sondern auch die Opfer der Bombenangriffe, Vertriebene, Soldaten. Fast die Hälfte befürwortet eine Erinnerung an gefallene deutsche Soldaten. Es stellt sich die Frage, welche Funktion eine solche Opferperspektive für die heutige deutsche Gesellschaft hat.

Aleksandra Janowska (Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“)

Wenn die Befragten bejahten, von Täter\*innen oder Opfern unter ihren Vorfahren zu wissen, wurden sie nachfolgend befragt, als wie belastend sie dieses Wissen empfinden. Dabei zeigt sich, dass je ein Viertel der Befragten das Wissen um die Täterschaft (25,7 %) bzw. Opferschaft (25,9 %) in der eigenen Familiengeschichte als belastend erlebt. Die empfundene Belastung bezüglich des Wissens um die Täterschaft der eigenen Verwandten oder Vorfahren hängt dabei mit dem Alter der Befragten zusammen – ältere Befragten empfinden es als belastender als jüngere Befragte zu wissen, dass ihre Vorfahren zu den Täter\*innen des Nationalsozialismus zählten<sup>14</sup>.

	überhaupt nicht belastend	eher wenig belastend	teils/teils	eher belastend	sehr belastend
Als wie belastend empfinden Sie das Wissen um die Täterschaft Ihrer Verwandten oder Vorfahren?	23,5 %	28,3 %	22,6 %	10,5 %	15,2 %
Als wie belastend empfinden Sie das Wissen um die Opferschaft Ihrer Verwandten oder Vorfahren?	16,4 %	27,6 %	30,1 %	15,3 %	10,6 %

Die Teilnehmer\*innen wurden im Verlauf der Umfrage auch gefragt, inwiefern sie die Geschichte ihrer eigenen Familie als Teil der deutschen Erinnerungskultur wahrnehmen. Dieser Aussage stimmt der größte Teil der Befragten (57,8 %) zu, knapp jede\*r Vierte (23,5 %) ist jedoch der Ansicht, die Geschichte der eigenen Familie sei in der deutschen Erinnerungskultur nicht repräsentiert. Befragte mit Migrationshintergrund stimmen der Aussage dabei weniger stark zu ( $M = 3,04$ ,  $SD = 1,60$ ) als Befragte ohne Migrationshintergrund ( $M = 3,61$ ,  $SD = 1,16$ )<sup>15</sup>. Sie erleben die eigene Familiengeschichte also weniger als Teil der deutschen Erinnerungskultur. Im Vergleich von Befragten aus den alten ( $M = 3,48$ ,  $SD = 1,27$ ) und den neuen deutschen Bundesländern ( $M = 3,66$ ,  $SD = 1,18$ ) zeigt sich ein deutlich geringerer Unterschied<sup>16</sup>.

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Die Geschichte meiner eigenen Familie ist ein Teil der deutschen Erinnerungskultur.	8,8 %	14,7 %	17,8 %	35,0 %	22,8 %

<sup>14</sup>  $r(230) = ,14$ ,  $p < ,03$ .

<sup>15</sup>  $t(994) = 5,35$ ,  $p < ,001$ .

<sup>16</sup>  $t(229) = -1,74$ ,  $p = ,08$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

## 4.6 DIE DEUTSCHEN ZUR ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS

Ein Abschnitt des Fragebogens befasste sich damit, wie die Befragten die Bevölkerung Deutschlands zur Zeit des Nationalsozialismus rückblickend einschätzen, also die Wahrnehmung und Bewertung historischen Verhaltens aus heutiger Perspektive. Diese Perspektive kann insofern als relevanter Teil der Erinnerungskultur betrachtet werden, da er Menschen unmittelbar in Beziehung zum Handeln von Menschen und Gesellschaften in der Vergangenheit setzt. Die Frage nach der historischen Verantwortung gehört ebenso dazu wie die Fragen, inwiefern Menschen zu den Täter\*innen, Opfern oder Helfer\*innen gezählt werden.

Zunächst wurden die Teilnehmer\*innen gefragt, wie sehr und in welcher Form die deutsche Bevölkerung ihrer Meinung nach in den Nationalsozialismus involviert war und wie groß der Anteil derjenigen war, die von der systematischen Ermordung von Menschen wussten. Alle Antworten geben die subjektiven Einschätzungen der Befragten wieder. Zudem stand hier – wie im gesamten Interview – die Möglichkeit offen, Fragen nicht zu beantworten. Die folgenden Kategorien von Täter-, Opfer-, Helfer- und Mitwisserschaft sind nicht als sich gegenseitig ausschließende zu verstehen: Historisch kann ein und dieselbe Person zu allen vier Kategorien gehört haben und in der Umfrage wurde nicht nur nach einer Kategorie, sondern immer nach allen gefragt.

### Verhalten der Deutschen während der NS-Zeit

Die Befragten schätzen durchschnittlich, dass die deutsche Bevölkerung während der Zeit des Nationalsozialismus zu je etwa einem Drittel zu den Opfern (33,8 %) und Täter\*innen (33,6 %) zählte. Ein deutlich geringerer Teil der Deutschen (15,4 %) hat nach Meinung der Befragten potentiellen Opfern geholfen. Von der systematischen Ermordung von Menschen während der Zeit des Nationalsozialismus gewusst hat nach Schätzung der Befragten mit 40,1 % mehr als ein Drittel der Bevölkerung. Jüngere Befragte schätzen den Anteil an Täter\*innen<sup>17</sup> und Mitwisser\*innen<sup>18</sup> im Durchschnitt höher ein als ältere Befragte.

Was schätzen Sie: Wie viel Prozent der deutschen Bevölkerung während der Zeit des Nationalsozialismus ...	M
... zählten zu den Tätern?	33,6 %
... zählten zu den Opfern?	33,8 %
... haben potentiellen Opfern geholfen?	15,4 %
... wussten von der systematischen Ermordung von Menschengruppen in dieser Zeit?	40,1 %

Die Täterschaft der Deutschen während der Zeit des Nationalsozialismus empfinden die Befragten in der Tendenz als zu wenig thematisiert – 32,9 % sind der Ansicht, diese Rolle der Deutschen während der NS-Zeit werde zu wenig thematisiert, 18,3 % finden, die deutsche Täterschaft werde zu viel thematisiert. Diese Einschätzung ist unabhängig vom Alter der Befragten<sup>19</sup>.

	viel zu wenig thematisiert wird	zu wenig thematisiert wird	genau angemessen thematisiert wird	zu viel thematisiert wird	viel zu viel thematisiert wird
Finden Sie, dass die Täterschaft der Deutschen während der Zeit des Nationalsozialismus ...	3,1 %	29,8 %	48,9 %	12,3 %	6,0 %

<sup>17</sup>  $r(966) = -,17, p < ,001$ .

<sup>18</sup>  $r(975) = -,25, p < ,001$ .

<sup>19</sup>  $r(998) = -,03, p = ,294$ .

In der Bewertung derjenigen, die von den Morden des NS-Regimes wussten, aber nichts dagegen unternommen haben, zeigen die Befragten sich uneindeutig – 28,9% lehnen die Aussage ab, dass die Mitwissenden eine Mitschuld an den Verbrechen des Nationalsozialismus tragen, 31,6% der Befragten sind der Ansicht, dass das Nichteinschreiten derjenigen, die von den Verbrechen des Regimes wussten, sie ebenfalls schuldig macht. Es zeigt sich hierbei kein Zusammenhang mit dem Alter der Befragten – jüngere und ältere Befragte unterscheiden sich nicht systematisch in der Bewertung einer Mitschuld der mitwissenden Deutschen<sup>20</sup>.

	überhaupt nicht mit schuldig	eher nicht mit schuldig	teils/teils	eher mit schuldig	voll mit schuldig
Würden Sie sagen, dass diejenigen, die von den Morden wussten, aber nichts dagegen unternommen haben, mit schuldig an den Verbrechen des Nationalsozialismus waren?	11,9%	17,0%	39,5%	21,0%	10,6%

#### 4.7 SELBSTEINSCHÄTZUNG UND WAHRNEHMUNG HEUTIGER ZUSTÄNDE

Zu einer Erinnerungskultur gehört nicht allein historisches Wissen, sondern auch eine subjektive Wahrnehmung, Interpretation und Bewertung des historisch Erinnerten. Das Erinnerte kann in Bezug zur Gegenwart gesetzt und – gerade im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit der Zeit der NS-Diktatur – zur kritischen Selbstreflexion genutzt werden. Dabei sind die Fragen nach dem Erinnern an früher und „den Anderen“ verbunden mit Fragen wie: „Wie hätte ich mich verhalten?“

Entsprechend wurde in MEMO III erneut nach Bezügen zu den Befragten selbst und zur Gegenwart gefragt. Welche Parallelen sehen die Befragten zwischen heutigen gesellschaftlichen Entwicklungen und der Zeit des Nationalsozialismus? Sind sie der Ansicht, dass Menschen heute weniger anfällig sind für rechte Ideologien? Was glauben Befragte, wie sie selbst sich verhalten hätten und wie verantwortlich fühlen sie sich dafür, sich in der heutigen Gesellschaft gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung anderer einzusetzen? Auch hier sei daran erinnert, dass Befragte stets die Option hatten, Fragen nicht zu beantworten.

##### Die Selbsteinschätzung der Befragten

Der nachfolgende Fragenblock wurde eingeleitet mit dem Satz: „Stellen Sie sich vor, Sie hätten selbst zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt.“ Es folgten verschiedene Kategorien (Täter\*in, Opfer, Helfer\*in, Widerständler\*in) und Befragte wurden gebeten, einzuschätzen, für wie wahrscheinlich sie es halten, dass sie selbst in der NS-Zeit zu einer dieser Gruppen gehört hätten.

Ein Großteil der Befragten (70,5%) hält es dabei für „eher“ oder „sehr unwahrscheinlich“, dass sie selbst zu Täter\*innen geworden wären, nur jede\*r Zehnte (10,5%) hält dies für „eher“ oder „sehr wahrscheinlich“. Dass sie selbst zur Zeit des Nationalsozialismus zum Opfer geworden wären, schätzt je mehr als ein Drittel der Befragten als „sehr“ oder „eher unwahrscheinlich“ (34,7%) bzw. als „eher“ oder „sehr wahrscheinlich“ ein (40,5%). Dass sie selbst potentiellen Opfern geholfen hätten, halten rund zwei Drittel der Befragten (65,3%) für „eher“ oder „sehr wahrscheinlich“, während nur 9,8% annehmen, dass sie „eher“ oder „sehr wahrscheinlich“ nicht geholfen hätten. Mit Blick auf den aktiven Widerstand gegen den Nationalsozialismus zeigen die Befragten sich ambivalent – insgesamt 36,0% halten es für unwahrscheinlich, 32,4% für wahrscheinlich, dass sie Widerstand geleistet hätten, während 27,4% unsicher sind („teils/teils“).

<sup>20</sup>  $r(998) = ,03, p = ,29$ .

Wenn Sie sich vorstellen, Sie hätten selbst zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie selbst ...

	sehr unwahrscheinlich	eher unwahrscheinlich	teils/teils	eher wahrscheinlich	sehr wahrscheinlich
... zu einer Täterin bzw. einem Täter geworden wären?	41,0 %	29,5 %	16,4 %	7,6 %	2,9 %
... zu einem Opfer geworden wären?	10,5 %	24,2 %	22,7 %	25,9 %	14,6 %
... potentiellen Opfern geholfen hätten?	2,0 %	7,8 %	22,5 %	34,2 %	31,1 %
... aktiv Widerstand gegen den Nationalsozialismus geleistet hätten?	8,0 %	28,0 %	27,4 %	17,6 %	14,8 %

Bei diesen Einschätzungen zeigen sich Unterschiede in Abhängigkeit von den demographischen Angaben der Befragten. Männliche Befragte halten es für wahrscheinlicher, dass sie selbst zu den Täter\*innen gezählt hätten ( $M = 2,23$ ,  $SD = 1,26$ ) als weibliche Befragte ( $M = 1,96$ ,  $SD = 1,21$ )<sup>21</sup>. Weibliche Befragte schätzen es dafür als wahrscheinlicher ein, dass sie potentiellen Opfern geholfen hätten ( $M = 4,01$ ,  $SD = 1,02$ ) als männliche Befragte ( $M = 3,83$ ,  $SD = 1,09$ )<sup>22</sup>. Diejenigen Befragten mit Migrationshintergrund halten es im Vergleich zu denjenigen ohne für wahrscheinlicher, dass sie selbst in der Zeit des Nationalsozialismus zu den Opfern gezählt hätten ( $M_{\text{mit Migrationshintergrund}} = 3,72$ ,  $SD = 1,27$  vs.  $M_{\text{ohne Migrationshintergrund}} = 3,04$ ,  $SD = 1,28$ )<sup>23</sup>. Sie halten es außerdem für wahrscheinlicher, dass sie selbst potentiellen Opfer geholfen ( $M_{\text{mit Migrationshintergrund}} = 4,29$ ,  $SD = 0,98$  vs.  $M_{\text{ohne Migrationshintergrund}} = 3,85$ ,  $SD = 1,06$ )<sup>24</sup> und aktiv Widerstand gegen den Nationalsozialismus geleistet hätten ( $M_{\text{mit Migrationshintergrund}} = 3,50$ ,  $SD = 1,43$  vs.  $M_{\text{ohne Migrationshintergrund}} = 3,09$ ,  $SD = 1,28$ )<sup>25</sup>.

### Einschätzung heutiger gesellschaftlicher Zustände

Ein Großteil der Befragten nimmt an, dass Menschen heute grundsätzlich zu ähnlichen Taten fähig wären wie jenen in der Zeit des Nationalsozialismus: Insgesamt stimmen 59,5 % der Befragten dieser Aussage „eher“ oder „stark“ zu, etwa ein Fünftel (20,9 %) lehnt die Aussage „eher“ oder „stark“ ab. Stellt man die gleiche Frage in Bezug auf die konkrete Gruppe der Deutschen, sinken die Zustimmungswerte. Der Aussage, dass Deutsche heute zu ähnlichen Taten wie denen in der Zeit des Nationalsozialismus fähig wären, stimmen nur noch 42,4 % der Befragten zu, etwa ein Drittel (31,3 %) lehnt die Aussage ausdrücklich ab. Mehr als jede\*r vierte Befragte (30,1 %) ist der Ansicht, die Deutschen seien heute weniger empfänglich für rechte Ideologien als die Deutschen zur Zeit des Nationalsozialismus. Parallelen zwischen aktuellen politischen Entwicklungen in Deutschland und der Zeit des Nationalsozialismus nehmen 30,1 % aller Befragten wahr.

21  $t(998) = 3,46$ ,  $p < ,01$ .

22  $t(989) = 2,77$ ,  $p < ,01$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

23  $t(994) = 6,27$ ,  $p < ,001$ .

24  $t(994) = 4,89$ ,  $p < ,001$ .

25  $t(218) = 3,40$ ,  $p < ,01$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Ich glaube, dass Menschen heute zu ähnlichen Taten wie denen in der Zeit des Nationalsozialismus fähig wären.	7,1 %	13,8 %	19,3 %	32,8 %	26,7 %
Ich glaube, dass Deutsche heute zu ähnlichen Taten wie denen in der Zeit des Nationalsozialismus fähig wären.	11,3 %	20,0 %	25,9 %	28,3 %	14,1 %
Deutsche sind heute weniger empfänglich für rechte Ideologien als die Deutschen zur Zeit des Nationalsozialismus.	11,6 %	23,8 %	32,3 %	21,4 %	8,7 %
Ich sehe Parallelen zwischen aktuellen politischen Entwicklungen in Deutschland und der Zeit des Nationalsozialismus.	8,9 %	30,4 %	29,4 %	18,3 %	11,8 %



Die Angst vor einer Wiederholbarkeit und die Wahrnehmung von Parallelität zwischen aktuellen politischen Entwicklungen, dem Ende der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus drücken gleichermaßen Wachsamkeit wie Ratlosigkeit aus. Lernorte der historisch-politischen Bildung sind in meinen Augen Kompetenzzentren für die Bewältigung gegenwärtiger gesellschaftlicher Herausforderungen und für den Dialog darüber jenseits verschiedener Generations- und Milieugrenzen.

Stefan Querl (Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster)



## Einschätzung der eigenen gesellschaftlichen Verantwortung

In einem weiteren Fragenblock ging es um die Wahrnehmung von Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschengruppen aufgrund ihrer Herkunft, Religion oder anderer Gruppenzugehörigkeiten in Deutschland heute. Befragte wurden gebeten, anzugeben, inwiefern sie a) Diskriminierung und Ausgrenzung in Deutschland wahrnehmen, b) diese als besorgniserregend einschätzen, sich c) dafür verantwortlich fühlen, etwas dagegen zu unternehmen, d) über Handlungsmöglichkeiten verfügen, selbst aktiv etwas zu unternehmen und schließlich, e) inwiefern sie bereit sind, sich aktiv gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland einzusetzen.

Je knapp zwei Drittel der Befragten stimmen den einzelnen Aussagen „eher“ oder „stark“ zu. Es zeigt sich, dass die Antworten auf die einzelnen Aussagen zusammenhängen („eine konsistente Skala bilden“, Cronbachs Alpha = ,65). Befragte, die einer der Aussagen zustimmen, stimmen mit größerer Wahrscheinlichkeit auch den übrigen Aussagen zu. Diejenigen Befragten, die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund von Herkunft, Religion oder anderer Gruppenzugehörigkeiten in Deutschland wahrnehmen, bewerten diese also mit höherer Wahrscheinlichkeit als besorgniserregend, fühlen sich eher mitverantwortlich, sich gegen diese einzusetzen und geben mit größerer Wahrscheinlichkeit an, zu wissen, was sie selbst gegen die Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen in Deutschland unternehmen können. Sie berichten außerdem, eher bereit zu sein, sich aktiv gegen Diskriminierung und Ausgrenzung einzusetzen.

	Prozentzahl der Nennung
Meiner Meinung nach nimmt die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Religion oder anderer Gruppenzugehörigkeiten in Deutschland wieder zu.	63,1 %
Ich finde das Ausmaß der Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland besorgniserregend.	59,3 %
Ich fühle mich mitverantwortlich dafür, zu verhindern, dass Menschen oder Menschengruppen in Deutschland diskriminiert oder ausgegrenzt werden.	59,9 %
Ich weiß, was ich selbst dazu beitragen kann, die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland zu verhindern.	65,2 %
Ich bin bereit, mich aktiv gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland einzusetzen.	66,4 %

Dargestellt ist hier der Anteil an Befragten, die der jeweiligen Aussage „eher“ oder „stark“ zustimmen.

Gefragt nach einem unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Geschichte und dem heutigen Umgang mit gesellschaftlichen Minderheiten in Deutschland, also einer der möglichen „Lehren“ einer Auseinandersetzung mit der Geschichte, zeigen die Befragten sich skeptisch. Knapp zwei Drittel von ihnen (60,3 %) sind der Ansicht, dass wir, hätten wir etwas aus der Geschichte gelernt, heute besser mit gesellschaftlichen Minderheiten umgehen würden.

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Wenn wir wirklich etwas aus der Geschichte gelernt hätten, würden wir heute besser mit gesellschaftlichen Minderheiten umgehen.	1,6 %	11,5 %	25,3 %	33,6 %	26,7 %

## 4.8 ZWISCHENFAZIT ZUR TÄTER-, OPFER- UND HELFERSCHAFT

Im Verlauf der Umfrage haben die Befragten ihr Wissen und ihre Einschätzung der Häufigkeit von Täter\*innen, Opfern und Helfer\*innen während der Zeit des Nationalsozialismus aus verschiedenen Perspektiven abgegeben. Sie haben berichtet, was sie über die Rolle ihrer eigenen Vorfahren wissen (Abschnitt 4.5), haben eingeschätzt, zu welchen Anteilen die deutsche Bevölkerung während der NS-Zeit involviert war (Abschnitt 4.6) und haben eine Einschätzung für die Wahrscheinlichkeit angegeben, mit der sie selbst Täter\*in, Opfer oder Helfer\*in geworden wären, hätten sie zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt (Abschnitt 4.7). Stellen wir diese Einschätzungen nebeneinander, so ergibt sich folgendes Bild:

Mit Blick auf die Gruppe der Opfer unter der deutschen Bevölkerung während der Zeit des Nationalsozialismus zeigt sich eine Einschätzung von je etwas mehr als einem Drittel. Die durchschnittliche Einschätzung des Anteils an Opfern in der deutschen Bevölkerung (33,8 %) deckt sich ungefähr mit dem Wissen um Opfer unter den eigenen Vorfahren unter allen Befragten (35,8 %) und der Wahrscheinlichkeit, mit der Befragte schätzen, dass sie selbst zur Gruppe der Opfer in der Zeit des Nationalsozialismus gehört hätten (40,5 %).

Deutliche Unterschiede zeigen sich mit Blick auf das Wissen um bzw. die Einschätzung von Täter- und Helferschaft in der Zeit des Nationalsozialismus. Der Anteil an Täter\*innen in der deutschen Bevölkerung zur Zeit des Nationalsozialismus wird mit 33,6 % als höher eingeschätzt als sich dies im Wissen um Täterschaft innerhalb der eigenen Familien widerspiegelt (23,2 %). Deutlich niedriger fällt mit 10,5 % außerdem der Anteil derjenigen Befragten aus, die es für „eher“ oder „sehr wahrscheinlich“ halten, dass sie selbst zur Gruppe der Täter\*innen in der Zeit des Nationalsozialismus gehört hätten.

Ein umgekehrtes Muster ergibt sich mit Blick auf die Gruppe der Helfer\*innen: Während deren Anteil in der deutschen Bevölkerung zur Zeit des Nationalsozialismus mit 15,4 % als vergleichsweise gering eingeschätzt wird, berichtet ein deutlich größerer Anteil an Befragten (32,3 %) von Helfer\*innen in der eigenen Familie. Noch einmal deutlich höher fällt die Selbsteinschätzung der Befragten aus, von denen mit 65,3 % nahezu zwei Drittel schätzen, dass sie selbst potentiellen Opfern „eher“ oder „sehr wahrscheinlich“ geholfen hätten. Fast ein Drittel der Befragten (30,4 %) gibt außerdem an, dass sie wahrscheinlich aktiv Widerstand geleistet hätten.

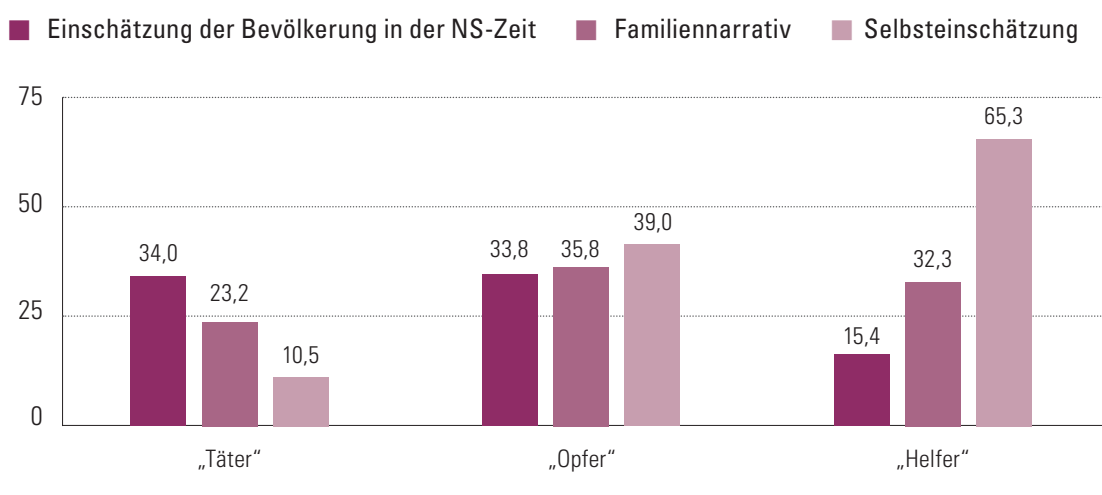


Abbildung 6. Gegenüberstellung der Einschätzungen von Anteilen an Täter-, Opfer- und Helferschaft in der deutschen Bevölkerung in der NS-Zeit, in Familiennarrativen und in der Einschätzung eigenen Verhaltens, hätten die Befragten selbst in der Zeit des Nationalsozialismus gelebt (Angaben in %).

#### 4.9 ZUR BEDEUTUNG VON „SCHLUSSTRICH“-FORDERUNGEN

Immer wieder wird die Erinnerung an die Gräueltaten des Nationalsozialismus von Forderungen nach einem „Schlussstrich“ infrage gestellt. Während über die Hälfte aller Befragten in MEMO III (51,7 %) die Aussage, es sei Zeit für einen Schlussstrich unter die nationalsozialistische deutsche Vergangenheit, ablehnt und 20,7 % sich ambivalent äußern („teils/teils“), stimmt etwa jede\*r Vierte (27,1 %) der Aussage zu. Vergleicht man hierbei diejenigen Befragten, die einen Schlussstrich unter die deutsche NS-Vergangenheit ablehnen mit denen, die sich dafür aussprechen, dann ergeben sich systematische Unterschiede in deren demographischem Hintergrund und in anderen Einstellungen.

So zeigt sich beispielsweise ein Unterschied in Bezug auf den Bildungshintergrund der Befragten. Diejenigen Teilnehmer\*innen mit höheren Bildungsabschlüssen lehnen einen Schlusstrich unter die deutsche NS-Vergangenheit mit größerer Wahrscheinlichkeit ab<sup>26</sup>. Diejenigen, die sich für einen Schlusstrich aussprechen, berichten auch, sich weniger stark für die deutsche Geschichte zu interessieren<sup>27</sup>, sich weniger intensiv mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt zu haben<sup>28</sup> und in der Schule weniger über das Thema gelernt zu haben<sup>29</sup>. Auch die Bedeutsamkeit und das eigene Wissen über alle aufgeführten Aspekte der Zeit des Nationalsozialismus schätzen sie als durchgehend geringer ein<sup>30</sup>.

	„Schlusstrich“- befürwortend	„Schlusstrich“- ablehnend
Wie stark interessieren Sie sich für die deutsche Geschichte?	M = 3,47	M = 3,89
Wie intensiv haben Sie sich bisher von sich aus mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt?	M = 3,26	M = 3,82
Wie viel haben Sie in der Schule über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt?	M = 2,96	M = 3,34

In Bezug auf die Einschätzung der deutschen Bevölkerung während der NS-Zeit zeigen sich weitere systematische Unterschiede. So schätzen Befragte, die sich für einen Schlusstrich aussprechen, den Anteil an Opfern<sup>31</sup> und Helfer\*innen<sup>32</sup> unter der deutschen Bevölkerung als höher, den Anteil derer, die um die systematische Ermordung von Menschengruppen in dieser Zeit wussten, als niedriger ein<sup>33</sup>.

Was schätzen Sie: Wie viel Prozent der deutschen Bevölkerung während der Zeit des Nationalsozialismus ...	„Schlusstrich“- befürwortend	„Schlusstrich“- ablehnend
... zählten zu den Opfern?	M = 38,8 %	M = 30,3 %
... haben potentiellen Opfern geholfen?	M = 19,6 %	M = 13,6 %
... wussten von der systematischen Ermordung von Menschengruppen in dieser Zeit?	M = 32,7 %	M = 44,3 %

Schließlich zeigen sich Unterschiede zwischen den Gruppen auch in Bezug auf Einstellungen mit unmittelbarem Gegenwartsbezug. So halten Befragte, die einen Schlusstrich unter die deutsche NS-Geschichte befürworten, es für weniger wahrscheinlich, dass Menschen heute zu ähnlichen Taten fähig wären wie denen in der Zeit des Nationalsozialismus<sup>34</sup> und schätzen Deutsche heute als insgesamt weniger empfänglich für rechte Ideologien ein als die Deutschen zur NS-Zeit<sup>35</sup>. Sie sind zudem stärker mit Deutschland identifiziert<sup>36</sup> und zugleich weniger bereit, sich gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen und Menschengruppen in Deutschland heute einzusetzen<sup>37</sup>. Zu-

26  $\chi^2(4, N = 788) = 51,06, p < ,001$ .

27  $t(501) = 5,66, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

28  $t(514) = 7,21, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

29  $t(786) = 4,05, p < ,001$ .

30 alle  $p < ,001$ .

31  $t(486) = 4,77, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

32  $t(423) = 4,57, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

33  $t(769) = 5,54, p < ,001$ .

34  $t(492) = 4,31, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

35  $t(609) = 3,34, p < ,01$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

36  $t(769) = 3,66, p < ,001$ .

37  $t(478) = 7,40, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.



dem stimmen sie sowohl antisemitischen<sup>38</sup> als auch den Holocaust potentiell relativierenden Aussagen<sup>39</sup> stärker zu und sympathisieren stärker mit der AfD<sup>40</sup> als Befragte, die sich gegen einen Schlussstrich unter die deutsche NS-Geschichte aussprechen.

	„Schlussstrich“ - befürwortend	„Schlussstrich“ - ablehnend
Ich glaube, dass Menschen heute zu ähnlichen Taten wie denen in der Zeit des Nationalsozialismus fähig wären.	<i>M</i> = 3,34	<i>M</i> = 3,74
Deutsche heute sind weniger empfänglich für rechte Ideologien als die Deutschen zur Zeit des Nationalsozialismus.	<i>M</i> = 3,15	<i>M</i> = 2,85
Deutsch zu sein ist ein wichtiger Teil meiner Identität.	<i>M</i> = 3,79	<i>M</i> = 3,44
Ich bin bereit, mich aktiv gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland einzusetzen.	<i>M</i> = 3,46	<i>M</i> = 4,05
Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss.	<i>M</i> = 2,28	<i>M</i> = 1,58
Ich bezweifle, dass alles stimmt, was über das Ausmaß der Judenverfolgung berichtet wird.	<i>M</i> = 2,72	<i>M</i> = 1,99
Die AfD ist eine Partei wie jede andere auch.	<i>M</i> = 2,46	<i>M</i> = 1,64

38  $t(428) = 8,17, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

39  $t(540) = 7,54, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

40  $t(420) = 8,80, p < ,001$ , Freiheitsgrade korrigiert für Varianzheterogenität.

## DARSTELLUNG VON ERGEBNISSEN VON MEMO I, II UND III IM VERGLEICH

Eine Reihe der Fragen wurde auf gleiche Weise in allen drei MEMO-Studien gestellt, um Verlauf und Entwicklung von Einstellungen gegenüber der deutschen Erinnerungskultur beobachten zu können. Nachfolgend sind im direkten Vergleich die Antworten auf diejenigen Fragen dargestellt, die sowohl in MEMO I (2018) als auch MEMO II (2019) und MEMO III (2020) erfragt wurden und für den Kontext Erinnerungskultur relevant sind. Dabei wurden verschiedene, aber jeweils für Deutschland repräsentative Stichproben befragt (wiederholte repräsentative Querschnittsbefragung).

	MEMO I	MEMO II	MEMO III
Wie stark interessieren Sie sich für die deutsche Geschichte?	60,2 %	62,3 %	57,1 %
Wie viel haben Sie in der Schule über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt?	39,6 %	45,3 %	45,8 %

Dargestellt ist hier jeweils der Anteil an Befragten, die angeben, sich „eher“ oder „sehr stark“ für die deutsche Geschichte zu interessieren, bzw. „eher“ oder „sehr viel“ in der Schule gelernt zu haben.

	MEMO I	MEMO II	MEMO III
Die Zeit des Nationalsozialismus ist ein Teil der deutschen Identität.	63,5 %	71,1 %	66,6 %
Zur Zugehörigkeit zu Deutschland gehört das Wissen über die Geschichte des Nationalsozialismus.	87,7 %	87,2 %	84,7 %
Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss.	5,7 %	5,6 %	2,4 %
Es ist Zeit für einen Schlussstrich unter die nationalsozialistische deutsche Vergangenheit.	25,5 %	32,6 %	27,1 %
Deutschland kann anderen Ländern als Vorbild für eine gelungene Geschichtsaufarbeitung dienen.	44,3 %	49,6 %	45,7 %
Ich mache mir Sorgen, dass ein Ereignis wie der Holocaust sich wiederholen könnte.	47,2 %	–	35,0 %
Wenn ich daran denke, wie heute im Ausland wegen des Holocausts über Deutschland gedacht wird, dann schäme ich mich.	23,5 %	25,9 %	32,2 %
Ich sehe Parallelen zwischen aktuellen politischen Entwicklungen in Deutschland und der Zeit des Nationalsozialismus.	–	35,9 %	30,1 %
Man sollte endlich wieder stolz sein dürfen, deutsch zu sein.	52,6 %	57,3 %	53,5 %
Ich glaube, dass Menschen heute zu ähnlichen Taten wie denen in der Zeit des Nationalsozialismus fähig wären.	–	65,6 %	59,5 %

Dargestellt ist hier der Anteil an Befragten, die der jeweiligen Aussage „eher“ oder „stark“ zustimmen.

Im Jahr, in dem sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 75. Mal jährt, verdeutlichen die Ergebnisse von MEMO III die Herausforderungen einer angemessenen und historisch korrekten Auseinandersetzung mit der Geschichte ebenso sehr wie die Vielfalt an Narrativen und Perspektiven, die sich in Bezug auf die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus in der deutschen Gesellschaft heute finden. Dabei bleibt zunächst anzumerken, dass die Befragten wie in den vorherigen Studien zu großen Teilen ein grundlegendes Interesse an der deutschen Geschichte im Allgemeinen und der Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus im Speziellen berichten. Dies spiegelt sich etwa in der Vielzahl an Wegen wider, die von Befragten zur Auseinandersetzung mit der deutschen NS-Geschichte genutzt werden, ihrer Sorge vor einem „Verschwinden“ der Erinnerung an die NS-Zeit und vor einer Vereinnahmung der deutschen Erinnerungskultur durch Rechtspopulisten.

Es stellt sich jedoch die Frage, inwiefern die Bedeutsamkeit, die der Erinnerung an die NS-Geschichte zugeschrieben wird, sich auch in der Realität der Befragten abbildet. Verschiedene Indikatoren, von denen einige in MEMO III zum wiederholten Male erfragt wurden, machen deutlich, dass teilweise Perspektiven und Narrative über die NS-Zeit und den Zweiten Weltkrieg in der deutschen Gesellschaft verbreitet sind, die sich mit historischen Fakten nur schwer in Einklang bringen lassen. Darunter fallen insbesondere Aspekte, die die Frage der Opferschaft der Deutschen, ihrer unmittelbaren Täterschaft und der Rolle der deutschen Mehrheitsgesellschaft während der Zeit des Nationalsozialismus betreffen. Ein in den MEMO-Studien inzwischen etablierter und stabiler Befund ist das selektive Wissen um die Rolle der eigenen Vorfahren während der NS-Zeit. Die Ergebnisse von MEMO III verdeutlichen erneut, dass in deutschen Familien vor allem Berichte über die Opfer- und Helferschaft der eigenen Vorfahren an folgende Generationen weitergegeben werden, während von Täterschaft in unseren Umfragen nur selten berichtet wird. Dabei zeigt sich, dass Befragte zu einem substantiellen Teil auch im Krieg gefallene deutsche Soldaten zu den Opfergruppen während der Zeit des Nationalsozialismus zählen.

Auch jenseits der familiären Perspektiven auf die NS-Zeit weisen die Ergebnisse auf eine Aufweichung historischer Fakten und eine mögliche „Konkurrenz“ hin, in der deutsche Opfer-Narrationen mit den Opfergruppen des nationalsozialistischen Regimes stehen. Gefragt nach einer angemessenen Bezeichnung dafür, was das Ende des Zweiten Weltkriegs für Deutschland bedeutet habe, antwortet ein großer Teil der Befragten mit Begriffen, die die aus heutiger Perspektive vermeintlich wünschenswerte Erzählung erlauben, dass die Deutschen, die dem nationalsozialistischen Regime zum Opfer gefallen waren, 1945 von diesem „befreit“ wurden und „neu anfangen“ konnten. Diese Ergebnisse von MEMO III zeigen, dass in der deutschen Gesellschaft auch auf einer rein sprachlichen Ebene Perspektiven auf die Zeit des Nationalsozialismus vorherrschen, die mit den historischen Fakten in dieser Form nicht vereinbar sind.

Bemerkenswert erscheinen Ergebnisse wie diese insbesondere vor dem Hintergrund, dass zeitgleich ein großer Teil der Befragten Sorge davor äußert, dass die deutsche Erinnerungskultur von Rechtspopulisten vereinnahmt werden könne. Zu den geschichtsrevisionistischen Perspektiven solcher Rechtspopulisten zählen neben einer Relativierung des NS-Terrors und der Verunglimpfung von Opfergruppen des Nationalsozialismus auch die Glorifizierung deutscher Täter\*innen und die Überbetonung deutscher Opferschaft. Die Ergebnisse von MEMO III legen zwar nicht nahe, dass solche extrem rechten Vorstöße in weiten Teilen der Bevölkerung auf Zustimmung stoßen würden. Es lässt sich jedoch kritisch festhalten, dass sie zumindest implizit anschlussfähig wären, weil sie sich an vielen Stellen bereits in den Antworten und Perspektiven auf die Geschichte des Nationalsozialismus widerspiegeln. Während bei jenen Befragten, die einen „Schlussstrich“ unter die deutsche NS-Geschichte ausdrücklich befürworten, eine offene Zustimmung zu derartigen Umdeutungen vermutet werden kann, stellt sich für die übrigen, und damit den größten Teil der Befragten, die Frage nach den Ursachen für derart verschobene Perspektiven. Die Tatsache, dass viele sich grundsätzlich für eine Erinnerung an die

deutsche NS-Geschichte aussprechen und sich eigeninitiativ mit dieser auseinandersetzen, lässt vermuten, dass es sich dabei nicht um bewusste und gezielte Verzerrungen handelt. Vielmehr würden wir annehmen, dass aufgrund der zeitlichen Distanz inzwischen „Erinnerungslücken“ in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus entstanden sind und entstehen, die anfällig machen für revisionistische Tendenzen, (sozial)psychologisch motivierte Umdeutungen oder den Einfluss einzelner medialer Darstellungen der NS-Zeit. So wurde „Schindlers Liste“ etwa von mindestens einem Drittel der repräsentativen Gesamtstichprobe gesehen und als besonders prägender Film zur Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus erinnert. Dass einzelne mediale Aufbereitungen eine so weite Verbreitung erfahren, scheint insofern problematisch, als dass diese oft nur lose an historischen Fakten orientiert sind und sie die Ereignisse in aller Regel aus einer spezifischen Perspektive darstellen.

Trotz des zunehmenden zeitlichen Abstands zur NS-Zeit und des abnehmenden Kontakts zu Zeitzeug\*innen berichten auch junge Befragte in MEMO III weiterhin ein hohes Interesse an der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Geschichte. Umso wichtiger erscheint es, mittels einer Vielfalt von Wegen der Auseinandersetzung möglichst viele interessierte junge Menschen in Deutschland zu erreichen und ihnen Wege anzubieten, über die sie ihre Interessen, Fragen und individuellen Biographien mit dem geschichtlichen Kontext des Nationalsozialismus in Verbindung bringen können. Zu diesen Herausforderungen zählt sicher auch der Befund, dass Befragte mit Migrationsgeschichte sich zwar gleichermaßen interessiert an der Geschichte zeigen, die Geschichten ihrer eigenen Familien in der deutschen Erinnerungskultur jedoch als unterrepräsentiert empfinden. Dabei erscheinen mögliche Anknüpfungspunkte für ganz verschiedene Familiengeschichten, ungeachtet der jeweiligen Herkunft, zahlreich und historisch-politisch vermittelbar. Auch gezielte Angebote zur Auseinandersetzung mit „lokalen Erinnerungskulturen“ könnten dabei helfen, unmittelbarere und konkretere Bezüge zur Geschichte vor Ort herzustellen. Immerhin ein gutes Drittel der Befragten wollte gern mehr über die Geschichte des eigenen Wohnorts während der NS-Zeit erfahren und über die Hälfte gab an, eher wenig oder überhaupt nichts über diese Geschichte zu wissen.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß sich in der gegenwärtigen deutschen Erinnerungskultur neben einem „Erinnern an“ auch ein „Auseinandersetzen mit“ widerspiegelt. Befunde wie jene zum vergleichsweise geringen Wissen über die gesellschaftlichen Bedingungen und Prozesse, die der systematischen Ermordung von Menschen während der NS-Zeit vorausgingen, die gleichzeitig als hoch eingeschätzte eigene Hilfsbereitschaft und Zivilcourage der Befragten und schließlich die Wahrnehmung einer gewissen „Immunität“ der Deutschen heute, legen die Vermutung nahe, dass eben jenes Wissen um gesamtgesellschaftliche Prozesse einen wichtigen Bestandteil der Auseinandersetzung darstellt, um zu verhindern, dass geschichtsrevisionistische Tendenzen noch stärker in entstehenden Wissenslücken verfangen können.

ANHANG

VOLLSTÄNDIGE DARSTELLUNG  
DER DESKRIPTIVEN BEFUNDE

**Uns würde interessieren, was Ihrer Meinung nach das wichtigste Ereignis in der deutschen Geschichte ist. (offenes Antwortformat)**

Ereignis	Prozentzahl der Nennung
Ereignisse aus dem Kontext der Wiedervereinigung	46,4 %
Ereignisse aus dem Kontext des Nationalsozialismus	28,7 %
Anderes	13,8 %
Keine Angabe	4,1 %
Beide Weltkriege	2,2 %
Gründung der BRD	2,1 %
Weimarer Republik	1,8 %
Erster Weltkrieg	0,9 %

Nachfolgend sind die Antworten der 464 Personen dargestellt, die die vorherige Frage mit Ereignissen im Kontext der Wiedervereinigung beantwortet haben. Hierzu ist anzumerken, dass diese Frage bei offener Nennung nachcodiert wurde. In diese Kategorie fallen Nennungen wie „die deutsche Einheit“, „der Mauerfall“ oder „die Wiedervereinigung“.

Würden Sie sagen, dass dieses Ereignis ... war?				
negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv
5,0 %	0,3 %	5,4 %	8,6 %	80,6 %

Würden Sie sagen, dass dieses Ereignis ... für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland war?				
negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv
4,2 %	4,2 %	18,4 %	14,8 %	58,3 %

Nachfolgend sind die Antworten der 287 Personen dargestellt, die auf die Frage nach einem zu erinnernden Ereignis der deutschen Geschichte Ereignisse aus dem Kontext des Nationalsozialismus genannt haben. Darunter fallen explizite Nennungen wie „der Zweite Weltkrieg“ ebenso wie zuzuordnende Schlagworte wie „das NS-Regime“, „die Verfolgung der Juden“ oder konkretere Ereignisse wie „die Machtergreifung Hitlers“ und „das Ende des Zweiten Weltkriegs“. Die inhaltliche Breite dieser Kategorie spiegelt sich auch in der nachfolgend dargestellten Varianz der Bewertungen dieser Ereignisse wider.

Würden Sie sagen, dass dieses Ereignis ... war?				
negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv
55,1 %	4,8 %	4,1 %	2,4 %	33,5 %

Würden Sie sagen, dass dieses Ereignis ... für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland war?				
negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv
31,0 %	6,9 %	18,1 %	9,1 %	34,9 %

Unter der Kategorie der „anderen“ Nennungen sind Ereignisse wie „die Reformation“, „der 30-jährige Krieg“, „die deutsche Reichsgründung“ oder unspezifische Nennungen wie „die Demokratie“ zusammengefasst.

**Was würden Sie sagen, ist 1945 in Deutschland passiert?**  
(offenes Antwortformat)

Ereignis	Prozentzahl der Nennung
„Endes des Zweiten Weltkriegs“	77,0 %
Sonstige Nennungen	4,4 %
„Niederlage“	2,1 %
„Befreiung“	2,0 %
„Kapitulation“	1,8 %
„Ende der NS-Diktatur“	1,4 %
„Aufteilung/Besetzung Deutschlands“	1,2 %

Wie gut beschreiben Ihrer Meinung nach die nachfolgenden Begriffe, was das Ende des Zweiten Weltkriegs für Deutschland bedeutet hat?					
	überhaupt nicht gut	eher nicht gut	teils/teils	eher gut	sehr gut
Niederlage	4,4 %	7,8 %	17,5 %	33,3 %	37,0 %
Befreiung	0,6 %	2,3 %	10,1 %	29,7 %	57,3 %
Kapitulation	2,2 %	6,9 %	13,7 %	32,0 %	45,2 %
Neuanfang	1,3 %	4,2 %	13,2 %	32,0 %	45,2 %

**Wie stark interessieren Sie sich für die deutsche Geschichte?**

Würden Sie von sich selbst sagen, dass Sie sich ... interessieren?					
überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher stark	sehr stark	
1,1 %	8,1 %	33,7 %	32,3 %	24,8 %	

Was würden Sie sagen: Wie viel haben Sie in der Schule über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt?					
überhaupt nichts	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel	
8,7 %	26,3 %	19,2 %	25,8 %	20,0 %	

**Wie viel wissen Sie selbst über die folgenden Aspekte des Nationalsozialismus?**

	überhaupt nichts	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
Die systematische Ermordung der Juden Europas. ( <i>M</i> = 4,10)	1,7 %	4,1 %	14,0 %	42,9 %	37,3 %
Die Verfolgung verschiedener Opfergruppen in Deutschland. ( <i>M</i> = 3,75)	1,2 %	10,1 %	24,0 %	41,6 %	23,1 %
Die Ideologie des Nationalsozialismus. ( <i>M</i> = 3,65)	3,2 %	13,2 %	21,1 %	40,6 %	21,9 %
Die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen und den Ablauf der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. ( <i>M</i> = 3,49)	2,7 %	16,9 %	26,2 %	37,3 %	16,9 %
Die Reaktionen der deutschen Bevölkerung auf die Verbrechen des NS-Regimes. ( <i>M</i> = 3,42)	2,2 %	16,6 %	34,3 %	30,8 %	16,1 %
Den Alltag in NS-Deutschland und die Einstellung der Bevölkerung zum Nationalsozialismus. ( <i>M</i> = 3,34)	2,4 %	18,5 %	35,5 %	30,0 %	13,5 %

**Wie wichtig finden Sie es, dass Deutsche etwas über die folgenden Aspekte des Nationalsozialismus wissen?**

	überhaupt nicht wichtig	eher nicht wichtig	teils/teils	eher wichtig	sehr wichtig
Die systematische Ermordung der Juden Europas. ( <i>M</i> = 4,59)	1,7 %	1,1 %	6,3 %	18,1 %	72,7 %
Die Verfolgung verschiedener Opfergruppen in Deutschland. ( <i>M</i> = 4,49)	1,6 %	1,8 %	8,7 %	21,6 %	66,2 %
Die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen und den Ablauf der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. ( <i>M</i> = 4,40)	0,7 %	2,8 %	11,1 %	26,5 %	58,8 %
Die Reaktionen der deutschen Bevölkerung auf die Verbrechen des NS-Regimes. ( <i>M</i> = 4,39)	0,7 %	2,6 %	12,5 %	25,2 %	59,0 %
Den Alltag in NS-Deutschland und die Einstellung der Bevölkerung zum Nationalsozialismus. ( <i>M</i> = 4,31)	0,6 %	3,4 %	13,2 %	29,7 %	53,2 %
Die Ideologie des Nationalsozialismus. ( <i>M</i> = 4,24)	2,7 %	4,2 %	13,9 %	24,3 %	54,8 %

Wie intensiv haben Sie sich bisher von sich aus mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt?				
überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
2,8 %	14,4 %	27,3 %	33,6 %	21,9 %



**Wie häufig haben Sie zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus die folgenden Dinge getan?**

	noch nie	einmal	zweimal	dreimal	viermal oder häufiger
Einen Dokumentarfilm angeschaut (M= 4,40)	4,0 %	7,5 %	7,7 %	5,6 %	75,2 %
Einen Spielfilm angeschaut (M= 4,24)	7,2 %	7,7 %	8,5 %	7,2 %	69,3 %
Mit Familienangehörigen gesprochen (M= 4,22)	12,8 %	3,2 %	6,2 %	4,9 %	72,7 %
Im Internet Texte gelesen oder Videos geschaut (M= 3,25)	36,5 %	3,3 %	6,8 %	5,2 %	48,2 %
Ein Sachbuch gelesen (M= 3,13)	28,6 %	13,4 %	11,9 %	9,2 %	36,7 %
Eine Gedenkstätte besucht (M= 3,13)	21,5 %	19,4 %	15,2 %	11,9 %	31,8 %
Soziale Medien genutzt (M= 3,11)	41,0 %	3,2 %	5,1 %	5,8 %	44,6 %
Eine Ausstellung besucht (M= 2,99)	28,5 %	17,1 %	13,2 %	9,3 %	31,5 %
Einen Roman gelesen (M= 2,84)	38,4 %	13,1 %	8,6 %	6,6 %	32,8 %
Eine Veranstaltung mit Zeitzeuginnen oder Zeitzeugen besucht (M= 1,94)	64,4 %	9,4 %	7,2 %	6,0 %	12,6 %

Den Teilnehmer\*innen, die bei der Frage „einen Dokumentarfilm angeschaut“ oder „einen Spielfilm angeschaut“ mindestens „einmal“ angegeben haben, wurde nachfolgend folgende Frage gestellt:

**Die nachfolgende Frage bezieht sich auf Filme, die Sie zum Thema Nationalsozialismus gesehen haben. Können Sie mir einen Film nennen, der Ihnen nach dem Anschauen noch besonders lang in Erinnerung geblieben ist?**

*(offenes Antwortformat)*

Filmtitel	Prozentzahl der Nennung
„Schindlers Liste“	43,2 %
Sonstige Nennungen	16,8 %
„Holocaust“	5,7 %
„Das Tagebuch der Anne Frank“	5,2 %
„Der Junge im gestreiften Pyjama“	4,6 %
„Die Brücke“	4,6 %
„Der Untergang“	3,6 %
„Nackt unter Wölfen“	3,2 %
„Der Soldat James Ryan“	2,4 %
„Das Leben ist schön“	1,6 %
„Der Pianist“	1,2 %
„Familie Weiß“	1,0 %
„Die Abenteuer des Werner Holdt“	0,9 %
„Die weiße Rose“	0,5 %
„Hitlerjunge Salomon“	0,3 %
„Die Welle“	0,3 %

Wie viel wissen Sie über die Geschichte Ihres aktuellen Wohnorts während der Zeit des Nationalsozialismus?				
überhaupt nichts	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
17,0 %	37,8 %	24,8 %	11,4 %	9,0 %

Würden Sie gern mehr über die Geschichte Ihres aktuellen Wohnorts während der Zeit des Nationalsozialismus wissen?				
überhaupt nicht mehr wissen	eher nicht mehr wissen	teils/teils	eher mehr wissen	sehr viel mehr wissen
16,4 %	21,5 %	23,6 %	27,9 %	10,7 %

Angenommen in Ihrer Straße sollte eine Gedenktafel errichtet werden, die an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Wären Sie...				
absolut dagegen	eher dagegen	teils/teils	eher dafür	absolut dafür
3,6 %	6,5 %	17,9 %	28,8 %	43,2 %

Angenommen in Ihrer Straße sollte eine Gedenktafel errichtet werden, die an die gefallenen deutschen Soldaten während des Zweiten Weltkriegs erinnert. Wären Sie...				
absolut dagegen	eher dagegen	teils/teils	eher dafür	absolut dafür
4,8 %	11,7 %	33,3 %	26,1 %	23,8 %

Angenommen, in Ihrer Straße sollte eine Gedenktafel errichtet werden, die an die gefallenen alliierten Soldaten während des Zweiten Weltkriegs erinnert. Wären Sie...				
absolut dagegen	eher dagegen	teils/teils	eher dafür	absolut dafür
4,5 %	11,7 %	32,0 %	31,9 %	19,5 %

Wie viele Menschen haben Sie persönlich kennengelernt, die die Zeit des Nationalsozialismus selbst erlebt hatten? (offenes Antwortformat, Kategorien nachträglich gebildet)				
0	1–5	6–10	11–30	31–100
5,9 %	41,4 %	23,8 %	20,6 %	8,3 %

Waren Vorfahren von Ihnen unter den Tätern während der Zeit des Nationalsozialismus?		
ja	nein	weiß nicht
23,2 %	67,9 %	8,8 %

Den 232 Personen, die die vorige Frage bejaht hatten, wurde zusätzlich folgende Frage gestellt:

**Welche der folgenden Kategorien beschreiben die Täterschaft Ihrer Verwandten oder Vorfahren? (Mehrfachwahl möglich)**

Kategorien	Anteil Teilstichprobe	Anteil Gesamtstichprobe
Direkte Beteiligung an den Taten (z. B. als Mitglied der SS, als Soldat oder als Polizist).	53,2 %	12,4 %
Indirekte Beteiligung an den Taten (z. B. als Mitarbeiter in einer Behörde).	28,7 %	6,7 %
Keine der genannten Kategorien.	21,6 %	5,0 %
Weiß nicht.	1,8 %	0,4 %

Als wie belastend empfinden Sie das Wissen um die Täterschaft Ihrer Verwandten oder Vorfahren?				
überhaupt nicht belastend	eher wenig belastend	teils/teils	eher belastend	sehr belastend
23,5 %	28,3 %	22,6 %	10,5 %	15,2 %

Waren Vorfahren von Ihnen unter den Opfern während der Zeit des Nationalsozialismus?		
ja	nein	weiß nicht
35,8 %	59,6 %	4,6 %

Den 358 Personen, die die vorige Frage bejaht hatten, wurde zusätzlich folgende Frage gestellt:

**Welche der folgenden Kategorien beschreiben die Opferschaft Ihrer Verwandten oder Vorfahren? (Mehrfachwahl möglich)**

Kategorien	Anteil Teilstichprobe	Anteil Gesamtstichprobe
Angehörige einer verfolgten Gruppe	19,5 %	7,0 %
Zivile Opfer des Krieges (z. B. bei Bombenangriff).	39,5 %	14,1 %
Geflüchtete oder Vertriebene.	43,2 %	15,5 %
Soldaten	46,7 %	16,7 %
Keine der genannten Kategorien.	11,9 %	4,3 %
Weiß nicht.	1,1 %	0,4 %

Als wie belastend empfinden Sie das Wissen um die Opferschaft Ihrer Verwandten oder Vorfahren?				
überhaupt nicht belastend	eher wenig belastend	teils/teils	eher belastend	sehr belastend
16,4 %	27,6 %	30,1 %	15,3 %	10,6 %

Haben Vorfahren von Ihnen während der Zeit des Nationalsozialismus potentiellen Opfern geholfen?		
ja	nein	weiß nicht
32,3 %	42,1 %	25,6 %

Den 323 Personen, die die vorige Frage bejaht hatten, wurde zusätzlich folgende Frage gestellt:

**Welche der folgenden Kategorien beschreiben, wie Vorfahren von Ihnen potentiellen Opfern geholfen haben? (Mehrfachwahl möglich)**

Kategorien	Anteil Teilstichprobe	Anteil Gesamtstichprobe
Unterstützung bei der Flucht.	30,8 %	9,9 %
Verstecken von potentiellen Opfern.	30,1 %	9,7 %
Unterstützung als Behördenmitglied (z. B. durch Ausstellen falscher Papiere).	2,7 %	0,9 %
Unterstützung im Alltag (z. B. durch Zu- stecken von Essen oder Medikamenten).	61,2 %	19,8 %
Keine der genannten Kategorien.	10,6 %	3,4 %
Weiß nicht.	4,1 %	1,3 %

In Bezug auf das Verhalten der deutschen Bevölkerung zur Zeit des Nationalsozialismus wird häufig von „Mitläufern“ gesprochen. Damit sind Menschen gemeint, die z. B. durch Mitwisserschaft, Duldung, politische Untätigkeit, Wegsehen oder blinden Gehorsam zu Komplizen der NS-Verbrechen wurden.

Würden Sie sagen, dass Vorfahren von Ihnen „Mitläufer“ während der Zeit des Nationalsozialismus waren?		
ja	nein	weiß nicht
39,7 %	50,3 %	10,1 %

Würden Sie sagen, dass diejenigen, die von den Morden wussten, aber nichts dagegen unternommen haben, mit schuldig an den Verbrechen des Nationalsozialismus waren?				
überhaupt nicht mit schuldig	eher nicht mit schuldig	teils/teils	eher mit schuldig	voll mit schuldig
11,9 %	17,0 %	39,5 %	21,0 %	10,6 %

Finden Sie, dass die Täterschaft der Deutschen während der Zeit des Nationalsozialismus ...?				
viel zu wenig thematisiert wird	zu wenig thematisiert wird	genau angemessen thematisiert wird	zu viel thematisiert wird	viel zu viel thematisiert wird
3,1 %	29,8 %	48,9 %	12,3 %	6,0 %

Haben Sie schon einmal an einem Projekt/einem internationalen Austausch zum Thema Nationalsozialismus, z. B. einem Jugendaustausch oder einer internationalen Gedenkstättenfahrt, teilgenommen?	
ja	nein
10,8 %	89,2 %

Bei den folgenden Fragen geht es um die Menschen, die zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt haben, das waren ungefähr 80 Millionen Menschen.

**Was schätzen Sie: Wie viel Prozent der deutschen Bevölkerung während der Zeit des Nationalsozialismus ...**

	<i>M</i>
...zählten zu den Tätern?	33,60 ( <i>SD</i> = 22,78) %
...zählten zu den Opfern?	33,82 ( <i>SD</i> = 22,63) %
...haben potentiellen Opfern geholfen?	15,39 ( <i>SD</i> = 15,48) %
...wussten von der systematischen Ermordung von Menschengruppen in dieser Zeit?	40,20 ( <i>SD</i> = 28,51) %

**Wenn Sie sich vorstellen, Sie hätten selbst zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie selbst ... zu einer Täterin bzw. einem Täter geworden wären?**

sehr unwahrscheinlich	eher unwahrscheinlich	teils/teils	eher wahrscheinlich	sehr wahrscheinlich	weiß nicht/ keine Angabe
41,0 %	29,5 %	16,4 %	7,6 %	2,9 %	2,5 %

**Wenn Sie sich vorstellen, Sie hätten selbst zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie selbst ... zu einem Opfer geworden wären?**

sehr unwahrscheinlich	eher unwahrscheinlich	teils/teils	eher wahrscheinlich	sehr wahrscheinlich	weiß nicht/ keine Angabe
10,5 %	24,2 %	22,7 %	25,9 %	14,6 %	2,0 %

**Wenn Sie sich vorstellen, Sie hätten selbst zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie selbst ... potentiellen Opfern geholfen hätten?**

sehr unwahrscheinlich	eher unwahrscheinlich	teils/teils	eher wahrscheinlich	sehr wahrscheinlich	weiß nicht/ keine Angabe
2,0 %	7,8 %	22,5 %	34,2 %	31,1 %	2,5 %

**Wenn Sie sich vorstellen, Sie hätten selbst zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie selbst ... aktiv Widerstand gegen den Nationalsozialismus geleistet hätten?**

sehr unwahrscheinlich	eher unwahrscheinlich	teils/teils	eher wahrscheinlich	sehr wahrscheinlich	weiß nicht/ keine Angabe
8,0 %	28,0 %	27,4 %	17,6 %	14,8 %	4,3 %

**Ich verstehe nicht, warum ich mich heute immer noch mit der Geschichte der Deutschen während der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen soll.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
36,2 %	23,3 %	16,2 %	16,4 %	7,2 %

**Ich glaube, dass Menschen heute zu ähnlichen Taten wie denen in der Zeit des Nationalsozialismus fähig wären.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
7,1 %	13,8 %	19,3 %	32,8 %	26,7 %

**Deutsche heute sind weniger empfänglich für rechte Ideologien als die Deutschen zur Zeit des Nationalsozialismus.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
11,6 %	23,8 %	32,3 %	21,4 %	8,7 %

**Ich glaube, dass Deutsche heute zu ähnlichen Taten wie denen in der Zeit des Nationalsozialismus fähig wären.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
11,3 %	20,0 %	25,9 %	28,3 %	14,1 %

**Ich habe Sorge, dass die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus verschwindet.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
7,9 %	21,9 %	20,7 %	29,4 %	19,9 %

**Auch die Nachfahren von Überlebenden der NS-Verbrechen sollten als Opfergruppe anerkannt und entschädigt werden.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
10,4 %	16,6 %	26,0 %	28,1 %	17,9 %

**Die Geschichte meiner eigenen Familie ist ein Teil der deutschen Erinnerungskultur.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
8,8 %	14,7 %	17,8 %	35,0 %	22,8 %

**Meine Familie hat ihre Traditionen und Bräuche über die Zeit bewahrt.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
10,9 %	24,7 %	24,5 %	24,5 %	14,0 %

**Es gibt bestimmte Traditionen, die meine Familie auszeichnen.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
12,8 %	32,3 %	20,7 %	20,0 %	11,6 %

**Deutsch zu sein ist ein wichtiger Teil meiner Identität.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
7,6 %	16,6 %	15,5 %	29,8 %	30,4 %

Die Zeit des Nationalsozialismus ist ein Teil der deutschen Identität.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
4,0 %	11,1 %	17,9 %	37,3 %	29,3 %

Man sollte endlich wieder stolz sein dürfen, deutsch zu sein.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
8,8 %	11,9 %	24,6 %	29,4 %	24,1 %

Zur Zugehörigkeit zu Deutschland gehört das Wissen über die Geschichte des Nationalsozialismus.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
0,4 %	3,5 %	11,3 %	36,7 %	48,0 %

Ich mache mir Sorgen, dass die deutsche Erinnerungskultur von Rechtspopulisten vereinnahmt wird.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
4,7 %	14,1 %	16,7 %	37,5 %	27,1 %

Ich fühle mich und meine Interessen von den regierenden Politikerinnen und Politikern in Deutschland vertreten.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
11,2 %	19,5 %	37,4 %	23,8 %	7,6 %

Die AfD ist eine Partei wie jede andere auch.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
46,5 %	29,3 %	10,9 %	9,3 %	3,5 %

Meiner Meinung nach nimmt die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund Ihrer Herkunft, Religion oder anderer Gruppenzugehörigkeiten in Deutschland wieder zu.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
2,8 %	9,0 %	24,2 %	39,6 %	23,5 %

Ich finde das Ausmaß der Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland besorgniserregend.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
2,7 %	12,9 %	24,6 %	35,5 %	23,8 %

Ich fühle mich mitverantwortlich dafür, zu verhindern, dass Menschen oder Menschengruppen in Deutschland diskriminiert oder ausgegrenzt werden.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
9,6 %	15,5 %	14,6 %	35,0 %	24,9 %

Ich weiß, was ich selbst dazu beitragen kann, die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland zu verhindern.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
3,6 %	7,5 %	22,8 %	40,9 %	24,3 %

**Ich bin bereit, mich aktiv gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland einzusetzen.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
3,1 %	6,6 %	22,9 %	37,9 %	28,5 %

**Ich sehe Parallelen zwischen aktuellen politischen Entwicklungen in Deutschland und der Zeit des Nationalsozialismus.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
8,9 %	30,4 %	29,4 %	18,3 %	11,8 %

**Deutschland sollte mehr Geflüchtete aus Krisenregionen aufnehmen.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
7,7 %	17,3 %	37,2 %	23,4 %	12,4 %

**Es sollte in Deutschland eine Obergrenze für die Aufnahme von Geflüchteten geben.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
14,9 %	23,9 %	20,2 %	23,8 %	16,1 %

**Ich freue mich darüber, dass Deutschland eine Migrationsgesellschaft ist.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
3,0 %	6,3 %	23,4 %	40,3 %	26,6 %

**Wenn wir wirklich etwas aus der Geschichte gelernt hätten, würden wir heute besser mit gesellschaftlichen Minderheiten umgehen.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
1,6 %	11,5 %	25,3 %	33,6 %	26,7 %

**Wenn es darum geht, anderen Menschen zu helfen, spielt es für mich keine Rolle, welche Nationalität sie haben.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
0,9 %	1,1 %	5,9 %	28,5 %	63,7 %

**Wichtige Phasen der deutschen Geschichte stehen miteinander in direkter Verbindung.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
1,3 %	4,0 %	32,0 %	38,0 %	21,0 %

**Die deutsche Geschichte ist eine Abfolge miteinander verbundener Ereignisse.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
1,8 %	4,5 %	21,6 %	42,5 %	27,8 %

**Auch wenn ich selbst nichts Schlimmes getan habe, fühle ich mich schuldig für den Holocaust.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
44,0 %	37,2 %	8,0 %	8,2 %	2,2 %



Wenn ich daran denke, wie heute im Ausland wegen des Holocausts über Deutschland gedacht wird, dann schäme ich mich.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
18,3 %	26,3 %	22,2 %	21,8 %	10,4 %

Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
47,5 %	35,5 %	11,8 %	2,1 %	0,3 %

Es ist Zeit für einen Schlussstrich unter die nationalsozialistische deutsche Vergangenheit.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
27,4 %	24,3 %	20,7 %	15,8 %	11,3 %

Deutschland kann anderen Ländern als Vorbild für eine gelungene Geschichtsaufarbeitung dienen.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
5,2 %	13,9 %	34,6 %	31,6 %	14,1 %

In Deutschland wird vorgeschrieben, was erinnert werden soll und was nicht.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
16,5 %	31,0 %	29,2 %	13,6 %	7,4 %

Ich mache mir Sorgen, dass ein Ereignis wie der Holocaust sich wiederholen könnte.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
15,9 %	30,7 %	18,5 %	21,8 %	13,2 %

Ich bezweifle, dass alles stimmt, was über das Ausmaß der Judenverfolgung berichtet wird.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
35,1 %	29,3 %	18,1 %	9,3 %	6,4 %

Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?

überhaupt nicht zufrieden	eher unzufrieden	teils/teils	eher zufrieden	sehr zufrieden
0,9 %	2,7 %	14,6 %	36,6 %	45,1 %

**Wie oft in Ihrem Leben haben Sie sich über einen Zeitraum von mindestens zwei Wochen durch die folgenden Beschwerden beeinträchtigt gefühlt?**

	nie	einmal	zweimal	dreimal	viermal oder häufiger
Wenig Interesse oder Freude an Ihren Tätigkeiten.	33,7 %	12,7 %	14,1 %	8,9 %	28,4 %
Niedergeschlagenheit, Schwermut oder Hoffnungslosigkeit.	50,9 %	13,0 %	12,3 %	5,9 %	16,7 %
Nervosität, Ängstlichkeit oder Anspannung.	37,2 %	14,7 %	12,3 %	8,4 %	25,2 %
Nicht in der Lage sein, Sorgen zu stoppen oder zu kontrollieren.	58,3 %	10,2 %	8,8 %	7,3 %	13,7 %

# IMPRESSUM

## VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT DER STUDIE

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)  
Universitätsstraße 25  
D-33615 Bielefeld

## FORSCHUNGSTEAM DES IKG

Prof. Dr. Andreas Zick  
Tel.: +49 521 106-3124  
E-Mail: sekretariat.ikg@uni-bielefeld.de

Dr. Jonas Rees  
Tel.: +49 521 106-3106  
E-Mail: jonas.rees@uni-bielefeld.de

Michael Papendick  
Tel.: +49 521 106-3106  
E-Mail: michael.papendick@uni-bielefeld.de

Franziska Wäschle  
E-Mail: franziska.waeschle@uni-bielefeld.de

## FÖRDERUNG DER STUDIE DURCH

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ)  
Friedrichstraße 200  
D-10117 Berlin

Gestaltung: ultramarinrot

